

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Bezugspreise: Durch unsere Trägerinnen und Verkretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurob, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 30 Pfg., aus Deutschland 40 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärts 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Blaupostschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweltlicher Vortreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertwöchige Wochenbeilage „Kochbrunnengasse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Innaltstillsatz infolge Unfall bei der Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengasse“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 105

Mittwoch, 6. Mai 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Herzog von Coburg-Gotha ernannte den Chef der Coburger Ministerialabteilung Barthold v. Passewitz als Nachfolger des Herrn v. Richter zum Staatsminister.

Im Dorfe Steined (Tirol) sind 100 Häuser niedergebrannt. Mehrere Personen werden vermisst.

Infolge wiederholter Skandaliszenen in der russischen Duma wurden gestern 21 Abgeordnete für längere Zeit von den Beratungen ausgeschlossen.

Aus China kommen immer wieder Meldungen von Meutereien der Regierungstruppen.

Die Rebellen in den mexikanischen Nordstaaten haben Saltillo angegriffen.

Die Kämpfe zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen bei Tampico dauern fort.

Warum?

XX Ueberraschender konnte wohl nichts kommen, als die Vertagung der Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik, die allgemein für die Dienstagssitzung erwartet worden war. Noch am Montag abend war bekanntlich im „Verl. Lok.-Anz.“ an erster Stelle und scheinbar aus offizieller Quelle stammend, mitgeteilt worden, daß der Reichskanzler am Dienstag über die auswärtige Politik sprechen werde, sich indessen ganz kurz fassen wolle, „neue, einer besonderen Erörterung bedürftige Momente in der auswärtigen Politik seit der kürzlichen Debatte in der Budgetkommission nicht aufgetreten seien.“ Es besteht nun allerdings, daß nicht Herr von Bethmann Hollweg, sondern das Reichstagspräsidium diesen Aufschub der Aussprache über die auswärtige Politik veranlaßt habe. Weshalb aber solche u. s. unndtliche Verzögerung? Dem Reichstag steht doch nur noch eine sehr knapp bemessene Zeit zur Verfügung bis zu seiner Vertagung auf den Herbst für sein immer noch recht ansehnliches Arbeitsmaterial, und nachdem vor wenigen Tagen in der Budgetkommission die auswärtige Politik einer Besprechung unterzogen wurde, wovon allerdings wenigstens an die Öffentlichkeit gedrungen ist, wäre es jetzt schließlich doch richtiger gewesen, vor dem Plenum des Reichstages dem deutschen Volke aus dem Munde des Kanzlers Aufklärung zu geben über den Gang unserer äußeren Politik und nicht noch eine weitere Verzögerung herbeizuführen, die nicht dazu angetan sein kann, den in vielen Kreisen unseres Volkes vorhandenen Mißtrau über die allzu ängstliche Steuerung unseres Staatsschiffes, gerade in der auswärtigen Politik, zu heben. Denn aus des Staatssekretärs v. Jagows Munde kürzlich in der Budgetkommission über die auswärtige Lage geäußert worden und was davon in die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat doch unzweifelhaft wenig befriedigt.

Der Philosoph von Hohenhausen ist schließlich doch der Vater des Gedankens gewesen, die Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik hinauszuschieben. Vielleicht in weiser Erwägung, daß er jetzt noch zu wenig oder auch gar nichts „Neues“ den deutschen Volksvertretern würde erzählen können im Hinblick auf Herrn v. Jagows „Erklärungen“ und im Stillen von der Hoffnung besetzt, daß sich in der Zwischenzeit — die große Debatte ist um eine Woche verschoben worden — in der äußeren Politik viel leicht doch noch so manche „besonderer Erörterung bedürftige Momente“ einstellen könnten. Die parlamentarischen Besprechungen über die auswärtige Politik sind ja in erster Linie dazu da, bestimmte politische Wirkungen im Auslande zu erzielen. Durch das aber, was aus den Erörterungen in der Budgetkommission in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wird eine solche Wirkung nimmermehr erzielt, sondern dadurch wird leicht, wir sagten dies schon in der Besprechung der Jagowschen Rede, zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Schon aus diesem Grunde wäre eine offene Aussprache im Plenum des Reichstages, nicht aber eine Hinauszögerung, erwünscht gewesen. Oder aber, sollte der Reichskanzler den deutschen Volksvertretern wirklich nicht mehr zu sagen haben über das wichtige Thema vom Gang der auswärtigen Politik als es Herr von Jagow kürzlich vertrat? Das wäre tief bedauerlich!

Alle Welt wird begierig sein, zu hören, ob Herr von Bethmann Hollweg alle die Worte unterschreibt, die Staatssekretär von Jagow in der Budgetkommission neulich gesprochen hat und die auf eine allzu ängstliche, ja man möchte fast sagen, schwächliche Politik unserer Reichsregierung schließen lassen. Wenn der Kanzler sich dem anschließt,

dann ist es um uns — sagen wir es offen heraus! — schlecht bestellt. Eine Friedenspolitik um jeden Preis — das wäre dann die Lösung unserer Regierung. Dann allerdings kann es uns nicht wundern, wenn man im Auslande den Respekt vor Deutschland verliert, wenn uns unsere Gegner nicht mehr voll werten; wissen sie doch, daß Deutschland immer wieder, wie leider schon so oft, sich nachgiebig zeigen wird, wenn einmal ein Konflikt ausgleichend ist. Nein, wir hoffen zuversichtlich, daß der Kanzler nun endlich einmal aus seinem philosophischen Gleichmut heraustritt, Worte spricht, die die Welt aufhorchen machen, markige, kernentscheide Worte, aus denen keine Furcht vor irgend welchen ernststen Auseinandersetzungen erkennbar ist. Worte, die dem Auslande neue Achtung vor Deutschlands Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen abnötigen. Solche Worte können aber nicht zeitig genug gesprochen werden und schon deshalb ist die Verzögerung der Aussprache über die auswärtige Politik unerwünscht und läßt die Befürchtung aufstehen, daß Herr von Bethmann Hollweg auch nur mit dem Friedenszweig wedeln und daß er uns leider nichts Erhofftes zu sagen haben werde. Energie, mehr Selbstbewußtsein, das ist's, was unserer Regierung mangelt und deshalb wird der Ruf immer wieder erschallen nach Männern, wirklichen Männern, die nicht ängstlich, sondern mit klarem Blick, unerschrocken und mit eiserner Hand das Staatsschiff steuern.

Zur Lage in Mexiko.

Trübe Aussichten für die Vermittlung.

Aus Mexiko meldet der Draht: Die Vermittlung im mexikanischen Konflikt droht in die Brüche zu gehen, da weder Huerta noch Carranza zur Nachgiebigkeit bereit seien. Die Regierung ist auf den Abbruch der Verhandlungen vorbereitet. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die mexikanische Frage vor den Toren der Stadt Mexiko zwischen den Anhängern Huertas und den Rebellen entschieden werden wird.

In den Kämpfen bei Veracruz.

Aus New-York erfährt die „Ref. Bld.“: Die Spannung an der Front der amerikanischen Truppen in Veracruz ist so intensiv, daß General Funston Befehle von den Schiffen landen ließ. Der mexikanische Befehlshaber General Maas hat in den letzten Tagen bedeutenden Zugang erhalten haben.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß auf Befehl des Generals Funston eine mexikanische Frau verhaftet wurde, die bei den Kämpfen um Veracruz 8 amerikanische Matrosen und mehrere Soldaten erschossen hat. Sie soll wegen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Bürgerkrieg dauert fort.

Aus Washington wird gedruckt: Die Admiral Mayo meldet, dauern die täglichen Feuergefechte zwischen den Bundesstruppen und den Konstitutionalisten bei Tampico fort. Mayo hat dem Marine-departement mitgeteilt, er werde keine Schwierigkeiten haben, mit den ihm zur Verfügung stehenden Streitkräften Tampico zu nehmen, wenn dies für ratsam gehalten werde.

Die Rebellen der Nordstaaten haben mit ihrer Vorhut den Angriff auf Saltillo begonnen, wurden aber zurückgeworfen. Indessen wird Villa jetzt mit dem Gros seiner Armee vorrücken.

General Carranza wird „geschnitten“.

Wie uns aus Washington telegraphisch gemeldet wird, ist General Carranza davon in Kenntnis gesetzt worden, daß man infolge seiner Weigerung, einen Waffenstillstand mit Huerta einzugehen, ihn nicht auffordern werde, sich bei den Vermittlungsverhandlungen in London vertreten zu lassen.

Goldexport aus Mexiko.

Das „B. Z.“ meldet, Huerta hat gestattet, daß amerikanische Grubenbesitzer 5 Millionen Dollar in Goldbarren aus Mexiko ausführen.

Die äußere Politik Rumäniens.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der frühere Ministerpräsident V. Carp äußerte sich über die äußere Politik Rumäniens. Unsere äußere Lage ist bizarr und beunruhigend. Man sagt, daß wir in den Balkanereignissen die Rolle eines Schiedsrichters gespielt haben. Ein solches Schiedsgericht! Es wandte sich gegen den Besiegten und nicht gegen alle. Diese Lage gibt uns die Pflicht, für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Wir werden bald zwischen einer Balkanpolitik und einer europäischen Politik zu wählen haben. Wir müssen also bereit sein, denn vielleicht werden uns Unruhen von der Straße her zwingen, uns für eine europäische Politik zu entscheiden.

Die Abreise des Kaisers von Korfu.

Nach fünfwöchigem Aufenthalt haben am Montag der Kaiser und die Kaiserin die Insel Korfu auf der „Hohenzollern“ verlassen, die von den Kreuzern „Goeben“, „Dreslau“ und dem „Seydlitz“ begleitet wurde. Kurz nach 1 Uhr setzte sich das Geschwader unter drohendem Abschiedsschall, der von der alten Venezianerfestung in Korfu hinübergeschallte, in Bewegung, um die Fahrt durch die Meerenge von Messina nach Porto Fino und Genua anzutreten. Die zahlreiche am Hafen versammelte Bevölkerung bereitete dem Kaiserpaar feierliche Kundgebungen.

Zur Abreise von Griechenland hatte der Kaiser beim Abschied wiederholt geäußert, wie besonders angenehm die Zeit der Ruhe und Erholung für ihn und die Kaiserin gewesen sei. — Vor der Abfahrt wollte der Kaiser noch im Museum und besichtigte dort eine neu gefundene Marmorbildnis von dem Dache des Borgo-Tempels und die aneinander gereihten großen Terrakotten der Sime. Im allgemeinen haben auch in diesem Jahre die Grabungen auf Korfu für die Wissenschaft wieder Ethike von großer Bedeutung gezeigt.

In Genua werden die „Hohenzollern“ und ihre Begleitschiffe, denen zwei italienische Kreuzer und zwei Torpedoboote entgegengefahren werden, am Mittwoch früh erwartet. Die Nacht wird sich einige Stunden im Hafen von Porto Fino aufhalten, wo bekanntlich Kaiser Wilhelm dem Volkshaften Mumm einen Besuch abstatten wird. Nach kurzem Aufenthalt wird der Kaiser noch am Mittwoch die Heimreise nach Deutschland antreten.

Värmjzenen in der russischen Duma.

Aus Petersburg wird gemeldet: Beim Beginn der Budgetberatung in der Reichsduma kam es gestern zu Skandaliszenen, da die Sozialisten ihren vorgelegten abgelehnten Antrag erneuerten, die Beratung auszusetzen, bis die Redefreiheit der Abgeordneten gesetzlich gewährleistet sei. Abg. Tschelidze zog sich einen Ordnungsruf zu, als er, wenn auch hypothetisch, von den Vorfällen einer Republik sprach. Der Präsident entzog ihm das Wort, als er die Möglichkeit erwähnte, daß in einer Monarchie Abenteurer an der Spitze der Regierung stehen. Der Antrag der Sozialisten wurde mit 140 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Zersplitterung der Fraktionen gekennzeichnet, die trotz der großen Erregung der Duma keine einheitliche Aktion kaum erwarten läßt, weil die Opposition höchstens bis zur Ablehnung einiger kleinerer Kredite gehen dürfte.

Nach dem Bericht der Budgetkommission betrat Gorenkin, der mit allen Ministern der Sitzung beizuhohte, die Tribüne, worauf die Sozialisten durch Lärm das Reden unmöglich machten. Der Präsident ließ sämtliche Sozialisten von 15 Sitzungen ausschließen. Zwei verließen den Saal, ein Dritter weigerte sich. Die Sitzung wurde unterbrochen, um ihn gewaltsam zu entfernen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden unter fortwährenden Värmjzenen nacheinander alle Abgeordneten der sozialistischen und der Arbeitersfraktion ausgeschlossen. Jeder Ausgeschlossene protestierte kurz, worauf nach einer vergeblichen Aufforderung, den Saal zu verlassen, die Hauspolizei, bestehend aus zehn Mann, unter Führung eines Generals, eintrat. Der Abgeordnete verließ darauf unter Protest den Saal. Die Szene wiederholte sich über zehnmal. Inzwischen versuchte Gorenkin dreimal zu sprechen, konnte aber seine kurze Rede nicht halten, nachdem die Pinfgruppen nicht mehr im Saale waren.

Die Duala-Angelegenheit.

Die Denkschrift über die Enteignung und Verlegung der Eingeborenen in Duala, die im Reichskolonialamt auf Wunsch des Reichstages ausgearbeitet worden ist, gelangt am heutigen Tage zur Verteilung. Ueber ihren Inhalt macht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Mitteilungen: Nach einer historischen Einleitung werden die in der Petition der Duala-Eingeborenen an den Reichstag enthaltenen 22 Beschwerden der Reihe nach erörtert und widerlegt.

So heißt es u. a.: Am 15. Januar 1913 gab Duala Manga entgegen der seit vielen Jahren bestehenden Vorschrift, daß Eingaben der Eingeborenen des höheren Instanzen, dem Bezirksamt, vorzulegen sind, ein Telegramm an den Reichstag auf, ohne es dem Bezirksamt vorzulegen. Das Telegramm wurde durch Verlegung des Bezirksamtes beschlagnahmt und ausgeteilt, am 20. Januar zurückgegeben und an den Reichstag abgeliefert. Daraus wird seitens der Eingeborenen der Vorwurf eines Eintriffes in das verfassungsmäßig gewährleistete Petitionsrecht des Reichstages abgeleitet. Ferner wird der dringende Verdacht eines Verstoßes gegen das Verheimlichnis erhoben, der durch ein ungeschickliches Scheinverfahren verdeckt werden sollte. Ferner wird angedeutet, daß ein Kaufzusammenhang bestehen müsse zwischen dem am 15. Januar nachmittags angelieferten Enteignungsbeschluss und dem am Vormittag desselben Tages aufgegebenen Telegramm, das den Reichstag von der Vorname des Enteignungsbeschlusses ohne das Vorliegen des Enteignungsbeschlusses in Kenntnis setzen sollte. Durch Zurückhaltung des Telegramms sei ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Die Denkschrift erwidert: Die Beschlagnahme erfolgte bereits am 14. Januar, kann also nicht durch das

am 15. Januar aufgegebene Telegramm veranlaßt worden sein. Zur Verleumdung des Enteignungsbeschlusses hatte der Bezirksamtmannt bereits einige Tage vor dem 15. Januar die Eingeborenen eingeladen. Der Enteignungsbeschluss kann also durch die Abwendung des Telegramms am 15. Januar nicht erst hervorgerufen sein. Für den Verdacht der Verleumdung des Postbeamten fehlt jeder Anhalt. Der Postbeamte hat vollkommen einwandfrei gehandelt. Der Geschäftsführende Bezirksamtmannt hat den Fehler gemacht, daß er das Telegramm mit einem Bericht dem Gouvernment einreichte, er hätte es nach der Kenntnisnahme wieder freigeben sollen. Dieser Fehler ist vom Gouvernment sofort gerügt und die alsbaldige Freigabe des Telegramms angeordnet worden.

Die Gegenüberstellung in der Denkschrift ergibt, daß von den sämtlichen gegen die Regierung erhobenen schweren Anklagen nichts übrig bleibt, als ein unerhebliches Versehen der örtlichen Verwaltungsbehörde (nicht sofortige Freigabe des beschlagnahmten Telegramms), das ebendrei von der nachstovorgesehten Behörde sofort gerügt und wieder gutgemacht worden ist. Im übrigen besteht, wie in der Denkschrift ferner ausgeführt wird, die Petition in der Hauptsache aus bewussten Unwahrheiten und halslosen Verdächtigungen. Wenn die Eingeborenen in dieser groben Weise den Reichstag belügen, so erklärt sich dies aus der Charakteranlage der schwarzen Rasse und darf nicht zu schwer aufgefaßt werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt im weiteren: „Die Eingeborenen beabsichtigen damit, den wahren Grund ihrer Abneigung gegen die Enteignung zu verdecken. Sie wollten nämlich mit ihren Grundstücken weiter spekulieren wie bisher. Mit jeder Willkür, die das Reich für die Verkehrsanlagen im Schutzgebiet und sonstige gemeinnützige Anlagen (Wasserleitung, Kanalisation) aufwendet, steigt der Wert des Grund und Bodens in dem Verkehrsknotenpunkt Duala, ohne daß sie einen Finger zu rühren brauchen. Diesen durch die Arbeit der weißen Rasse geschaffenen Mehrwert wollten sie in ihre Tasche stecken und davon leben. Die Weißen sollten die Dienen sein, und sie wollten als Drohnen ein sorgenloses Dasein führen. Da sie mit diesem wahren Grund beim Reichstag nicht durchdringen können, stellen sie erfindene Behauptungen auf, die nur auf denjenigen Eindruck machen können, der die Eingeborenen und die Verhältnisse im Schutzgebiet persönlich nicht kennt, und daher die Behauptungen auf ihre Wahrheiten nicht prüfen kann. Es ist ihnen gelungen, durch die Petition die vorläufige Einstellung des Enteignungsverfahrens herbeizuführen. Dadurch ist zum ersten Male der konsequente Fortgang in den bisher getroffenen Maßnahmen unterbrochen worden. Schwere politische Folgen haben sich hieraus ergeben. Schon am zweiten Tage nach der Sitzung der Budgetkommission feierten die Eingeborenen ihren Sieg über die Regierung mit Tanz und Tringelagen. Wenige Tage später überwiesen sie 5000 Mark an ihren Berliner Rechtsanwalt, der neuerdings weitere 3000 Mark von ihnen verlangt haben soll. Die Agitation hat bereits auf weitere Bezirke übergegriffen. Politische Versammlungen werden in der Nacht beimgelassen und gegen das ausdrückliche Verbot des Bezirksamtmannts, von dessen Abberufung und Bestrafung bereits gesprochen wird, abgehalten.“

Die Autorität der Regierung und der weißen Rasse, auf die sich die Beherrschung der an Zahl tausendfach überlegenen Schwarzen durch wenige Europäer stützt, hat bereits erheblich gelitten. Diese Folge ist um so bedauerlicher, als der Widerstand gegen die Enteignung nur noch mit künstlichen Mitteln von wenigen Hebern mit Duala-Manga an der Spitze, deren Interesse mit den Interessen der Gesamtheit der Duala durchaus nicht übereinstimmt, aufrechterhalten wird. Die Regierung wird auch in Zukunft nach dem Grundlag: Fortiter in re, suavior in modo, den sie bisher in der Enteignung befolgt hat, verfahren. Wird die Enteignung entsprechend den aufgestellten Plänen durchgeführt, so wird eine Befriedung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Duala eintreten.“

Deutlicher und klarer kann die Stellungnahme der Regierung zu der „dunklen“ Angelegenheit nicht präzisiert werden. Man kann wohl erwarten, daß diese energiegelte Sprache des verdienten Vorkämpfers unserer Kolonialverwaltung, in dem man wohl den Verfasser der Denkschrift und der Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erblicken darf, ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Vielleicht aber werden die unentwegten Sprecher der Sozialdemokratie im Reichstag auch hiergegen etwas einzuwenden haben. Man wird ihnen dann den traurigen Ruhm, sich als Freunde dieser „wahrheitsliebenden“ schwarzen Genossen zu fühlen, gerne gönnen.

Der Kronprinz.

Gerade rechtzeitig zum Geburtstag des ältesten Kaiserjohannes erscheint auf dem Büchermarkt ein neues Werk, dessen Inhalt das Interesse weiterer Kreise fesseln wird: „Der Kronprinz“, von Dr. Paul Uman, das erste Buch, das sich in eingehender Weise mit der Person des Erben an der deutschen Kaiserkrone beschäftigt. Noch hat er entscheidende Taten nicht in das Buch der Geschichte eintragen dürfen, nur als Zuschauer ist er an bevorzugter Stelle den Ereignissen gefolgt. Aber schon jetzt hat der Parteikampf sich des jungen Namens bemächtigt; und indem man ihn angreift, glaubt man zugleich für den Kampf gegen die Monarchie und den monarchischen Gedanken eine Waffe zu gewinnen.

Und doch ist dieses Buch nicht zur Verteidigung geschrieben, denn noch steht das Kaiserthum so stark und fest gegründet im deutschen Boden, daß es der Helfer nicht braucht. Wohl aber tut es not, rechtzeitig im deutschen Volke die Verfassung zu wecken, damit nicht der Gift der demagogischen Phrase ihm die Freude an dem Kaiser der Zukunft, an diesem jugendlichen Fürsten zerstreue, der doch sein schweres Werk nur dann zum Segen führen kann, wenn das Vertrauen der gesamten Nation ihn geleitet. Man darf dem Verfasser glauben, wenn er im Vorworte betont, daß das, was in dem Buche geschrieben ist, seinen Quell nicht in byzantinischem Bedürfnis finde. Es ist nur ein ernster Versuch, den Umriß einer Gestalt zu zeichnen, die sicherlich sich noch weiter entwickeln, die erst zur vollen Reife emporwachsen wird. Nur die Grundzüge können dargestellt werden, den letzten Inhalt wird erst das Leben und die Zukunft schaffen.

Bestimmend bei Herausgabe dieses Buches — so sagt der Verfasser weiter — war allein die Sorge, daß die schon seit Jahren von den Gegnern der monarchischen Staatsform gewählte Methode, in dem künftigen Kaiser der Nation einen von fälschlicher Umgebung mißleiteten, unselbständigen, gedankenleeren Wortföhler zu zeichnen, dessen Sinnen und Taten in Spiel und Sport aufgeht, der kindisch, ohne jeden inneren Zwang, gegen den kaiserlichen Vater auftritt und durch freie Befundung kriegerischer Gedanken die Zukunft gefährdet, daß diese Methode doch zuletzt so manche Werte gerührt, die zu sichern unsere Pflicht ist.

Der heute noch Prinz ist, kann morgen der Kaiser sein.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 5. Mai 1914.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Köln

berichtet Abg. Vorster (freil.) über die Verhandlungen der Kommission und teilt mit, daß die Kommission die Vorlage betreffend die Einverleibung des Stadtkreises Mülheim und der Landgemeinde Werheim in Köln unverändert angenommen habe.

Abg. v. Brünning (konf.): Meine Freunde haben Bedenken gegen die Vorlage und sind gegen die Einverleibung von Werheim, da die leistungsfähigen Landgemeinden erhalten bleiben müssen.

Abg. Frank (Str.): Um der Stadt Köln die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung zu geben, muß die Einverleibung vorgenommen werden.

Abg. Hasenclever (natl.): Wir sind für die Eingemeindung. Gerade die Parteifreunde der Konservativen in Werheim und Mülheim haben sich auch energisch dafür ausgesprochen, ebenso der Provinziallandtag.

Geheimrat v. Syneru: Die Eingemeindung wird die Verwaltung sehr vereinfachen und den eingemeindenden Orten werden schwere Lasten abgenommen.

Die Vorlage wird in zweiter und, ohne Besprechung, auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die 1. Lesung des Entwurfs zur Ergänzung des Gesetzes über die

Errichtung von Rentenbanken.

Abg. Beisermel (konf.): Das Gesetz will die Regierung ermächtigen, eine örtliche und persönliche Verbindung von Rentenbankendirektionen vorzunehmen, und bezweckt die Möglichkeit der Zusammenlegung der Rentenbanken in Breslau und Posen, da der geringe Umfang der Geschäfte eine getrennte Verwaltung entbehrlich macht. Kommissionsberatung halten wir nicht für nötig.

Abg. Schröder-Kassel (natl.): Wir sind dagegen, daß der Regierung eine generelle Ermächtigung zur Zusammenlegung gegeben wird. Die Entscheidung muß von Fall zu Fall getroffen werden. Deshalb empfehlen wir Kommissionsberatung.

Abg. Wolff-Pisza (fortsch. Sp.): Wir schließen uns dem Vorredner an.

Nach einer Erklärung des Regierungskommissars, daß die Frage in der Kommission geprüft werden müsse, ob der Regierung eine generelle Ermächtigung erteilt werden soll, wird die Vorlage der Agrarkommission überwiesen.

Er folgt die 1. Lesung des Gesetzentwurfs über die weitere Beschäftigung von

Hilfsrichtern am Oberlandesgericht.

Abg. Just (natl.): Wir haben Bedenken gegen eine zu weitgehende Verminderung von Hilfsrichtern bei den höchstinstanzlichen Gerichten, und beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Gamp-Oblath (freil.): Die Belastung des Oberverwaltungsgerichts zeigt die schlimmen Folgen des Wertzuwachssteuergesetzes.

Abg. Lippmann (fortsch. Sp.): Durch die dauernde Beschäftigung von Hilfsrichtern wird das Ansehen des Oberverwaltungsgerichts nicht gefördert. Man sollte deshalb neue Richterstellen schaffen.

Abg. v. Bodelsberg (konf.): Auch wir halten die dauernde Beschäftigung von Hilfsrichtern nicht für wünschenswert.

Abg. Rinz (Str.) stimmt der Kommissionsberatung zu. Die Vorlage geht an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern.

Die Beratung des

Kultusgesetzes

wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Es werden verschiedene Wünsche und Beschwerden vorgebracht. Dabei unterfährt

Abg. Rathmann (natl.) einen Wunsch des Abg. Reinhard auf Beibehaltung der Parallellassen in Osnabrück.

Abg. Arning (natl.) begründet einen Antrag, im kommenden Etat für die Kolonialschule in Wittenhausen einen fortlaufenden jährlichen Beitrag von 10 000 Mark einzustellen. Diese Schule ist von großer Bedeutung für unsere Kolonien und auch für die Landwirtschaft.

Abg. Rinz (Str.) begründet einen Antrag, der für die Anstalt in Engelport beizubehalten von Handwerkern und Landwirten für die Kolonien einen Staatsbeitrag von 3000 Mark verlangt.

Die beiden Anträge werden an die Budgetkommission verwiesen.

Die Besprechung wendet sich den Titeln zu, die

„Staatszuschüsse für höhere Lehranstalten für die weibliche Jugend“ enthalten. Hierzu liegt ein Antrag Kronsohn (fortsch. Sp.) vor auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens.

Abg. Kauffmann (Str.): Gerade die Oberlyzeen geben unseren Mädchen eine gute wissenschaftliche Vorbildung.

Abg. Herwig (natl.): Der sogenannte vierte Weg bringt eigentlich nichts Neues. Auch wir stimmen dem Erlass des Ministers vom 11. Oktober vorigen Jahres zu. Die Oberlyzeen sind keine Hochschulen mehr, sie sind wissenschaftliche Anstalten geworden. Es sind Beschränkungen laut geworden, ob die jetzigen Oberlyzeen die tausende von Lehrlingen heranbilden können, wie das früher. Wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er Mängel beseitigt. Ich bedauere es, daß die Freunde des Oberlyzeens aus der Verteidigungsstellung in die Angriffsstellung übergegangen sind. Die Studienanstalten sollten nicht versuchen, den anderen Anstalten das Wasser abzugraben. Die Lage der Privatschulen und der in ihnen beschäftigten Personen ist sehr ungünstig. Die Regierung sollte an die Privatschulen keine höheren Ansprüche stellen, als an die eigenen.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Die anfangs günstige Aufnahme meines Erlasses vom 11. Oktober ist vielfach in Geanerschaft umgeschlagen. In den Eingaben gegen meinen Erlass wird aber von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Das Oberlyzeum ist keine seminaristische Anstalt, und man darf es mit den früheren Lehrerinnen-seminaren nicht verwechseln. Mein Erlass bestimmt, daß Lehrerinnen an den höheren Mädchenschulen, die Oberlehrerinnen werden wollen, eine praktische Probezeit vor dem Studium absolvieren müssen. Er bestimmt ferner, welche Nachprüfungen die Abiturientinnen der Oberlyzeen abzugeben haben, die sich dem Universitätsstudium widmen wollen. Wenn sich über die leitenden Grundzüge bei der Mädchenschulreform eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen als notwendig erweist, so bin ich der letzte, der sich dagegen wehrt, Abhilfe zu schaffen. (Beifall.)

Abg. Wierde (freil.): Die Mädchenschulreform, die der Minister in so weitestgehender Weise durchgeführt hat, hat unsere volle Billigung gefunden.

Die allgemeine Besprechung über das höhere Mädchenschulwesen wird geschlossen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 5. Mai.

Kurze Anfragen.

Abg. v. Meding (Welfe) fragt an, ob die Interpretation der Reichsversicherungsordnung richtig ist, da einzelne Krankenkassen solche Wöchnerinnen, die erst am 1. Januar versicherungspflichtig wurden, die Wöchnerinnengelder mit der Begründung verweigern, daß sie noch nicht 6 Wochen der Krankenkasse angehören.

Ministerialdirektor Caspar: Diese Frage kann nur im Wege der Rechtsstellungsklage entschieden werden.

Der gestern zurückgehaltene Antrag der Sozialdemokraten zur Konkurrenzklause, wonach bei der Erfüllungsklage Freiheitsstrafen unzulässig sein sollen, wird in parlamentlicher Abstimmung mit 215 gegen 99 Stimmen der Antragsteller bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt.

Ueber eine Eingabe der Rabattiparvereine gegen den heimlichen Warenhandel wird zur Tagesordnung übergegangen.

Militär-Etat.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich werde dem Reichstage Rechenschaft geben über die Verwirklichung der Wehrevorlage. Es handelt sich um Vorbereitungen für ein Heer von 60 000 Mann und etwa 21 000 Pferden. Wir müßten Vorsorge treffen für Unterbringung, Verpflegung und Bekleidung von 8 Bataillonen, 178 einzelnen Kompanien und 7 Kavallerie-Regimenten. Ferner von 43 Beshöben. Der Mannschafterlag ist ohne jede Schwierigkeit gelungen. (Beifall.) 88 000 vollständig taugliche Leute, die wir nicht mehr einstellen konnten, sind dabei noch übrig geblieben. (Zuruf: Das nächste Mal. Weiterkeit.) Dabei sind die Anforderungen an die Tauglichkeit nicht herabgemindert worden. Der Offizierserlag macht große Sorgen. Dennoch kann mit größter Bestimmtheit angenommen werden, daß, wenn der bisherige Zubrang andauert, die fehlenden Stellen in wenigen, vielleicht schon in 2 Jahren, besetzt sind. Beim Unteroffizierserlag fehlten 6 Wochen nach der Bildung der neuen Truppenteile noch etwa 4000 Mann und da wir mit einem jährlichen Zuwachs von derselben Höhe rechnen können, so werden die fehlenden Stellen schon Ende des Jahres gedeckt sein. Der Bedarf an Remonten ist fast vollständig gedeckt worden. Auch die

der Repräsentant der deutschen Macht und Ehre, der Steuer-mann der stolzen Flotte durch die Brandung der Zeit. Und wenn es so wäre? Wenn wirklich das Schicksal, das auch das Gebet eines treuen Volkes nicht siegreich meistert, ankam, wie einst den Vater, so auch den Sohn auf das Feld entscheidender Taten, auf die höchste Höhe des Daseins führt? Dann werden die Felle, gekaut in das Gift der wildsten Demagogie, von allen Seiten zischen, um mit dem Kaiser auch das Kaiserthum in das Herz zu treffen. Darum soll dieses Buch zur Abwehr helfen. Es soll bei dem sichtbar anschwellenden demokratischen Zuge der Zeit unser Volk zur Besinnung führen. Und es soll nicht zerschören, sondern erbauen; es soll das Vertrauen in die Zukunft erreden und beleben, und jenen öden Pessimismus zerstreuen, den demagogische Veffissenheit geschäftig verbreitet.

Die deutschen Kaisermanöver 1914.

I.

Am Kaisermanöver dieses Jahres nehmen, wie bereits bekannt, das preußische 7., 8., 11. und 18., das bayerische 2. und 3. Armee-korps teil. Auch werden noch Truppen anderer Armee-korps herangezogen werden.

Damit wird dieses Kaisermanöver das größte und umfangreichste Manöver, das bisher bei der preußischen und deutschen Armee stattgefunden hat. Bekannt und grundlegend waren die Manöver unter Friedrich dem Großen. Nach den Befreiungskriegen begannen sie zuerst wieder im Jahre 1823. Bis zum Jahre 1847 hielten dann alljährlich ein oder mehrere Armee-korps Königsmanöver ab. Nach vierjähriger Pause manövrierten von 1852 bis zu den großen Kriegen unregelmäßig einzelne Armee-korps vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn, die nach 1866 aufgestellten Armee-korps 9., 10. und 11. zum ersten Mal, nachdem sie im Kriege gegen Frankreich bereits die Feuerprobe erhalten hatten. Ebenso sichten noch vor dem Kaiser Wilhelm I. das Schlesische und das Westfälische Armee-korps, während die Bayerischen Armee-korps zum ersten Male vor Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1891 an den Kaisermanövern teilnahmen.

Erst im Jahre 1888 wurde damit begonnen, jährlich mindestens zwei Armee-korps gegeneinander kämpfen zu lassen. Etwa vom gleichen Zeitpunkt ab begannen auch in Frankreich regelmäßige große Manöver. Sie unterbleiben

dort in diesem Jahre und werden durch ein großes Beschießungsmanöver bei Epinal ersetzt. Zwar finden im Norden zwischen 1. und 2., im Süden zwischen 14. und 15. Armee-korps Manöver statt, sie werden aber voraussichtlich nicht vom Chef des Generalstabes geleitet.

Ueber den Umfang der diesjährigen Manöver in Deutschland ist nichts bekannt.

Die deutschen Kaisermanöver des vorigen Jahres sollten vor allem Lehren für die taktische Verwendung großer Truppenmassen geben, das diesjährige Manöver ist in erster Linie strategischer Natur. Während im Vorjahre die Manöverleitung in der Rolle der Armee-Ober-Kommandos aus den kommandierenden Generalen bestimmte Aufgaben zur Führung der Truppen in der Schlacht stellte, erzielte dieses Mal im Manöverfelde die beiderseitigen Armee-Ober-Kommandos selbst, um nach der ihnen von der Manöverleitung gegebenen allgemeinen Lage die aus mehreren Armee-korps und Heereskavallerie bestehenden Armeen an r Schlacht zu führen.

Beide Armeen werden durch die Ausgangslage weit auseinandergehalten werden. Ihre Führer haben volle Entscheidungsfreiheit. Das Manöver wird mit einer Aufführung und kriegsmäßigen Anmärschen beginnen.

Nichts anderes als die Ergebnisse der Aufklärung und der eigene Wille soll die Entscheidung der Führer bestimmen. Deshalb müssen auch in diesem Jahre besonders die anfängliche Bereitstellung der Parteien, ihre Unterbringung und Zusammenführung streng geheim gehalten werden.

Das Quartier des Kaisers ist bisher noch nicht bestimmt. Auch ist noch nicht zu übersehen, wo die Manöverleitung unterstellt werden wird. Die betreffenden Orte können also erst später bekannt gegeben werden. Es wäre aber auch dann noch falsch, aus der Lage dieser Quartiere Rückschlüsse auf den Verlauf des Manövers ziehen zu wollen, auch aus einer entfernten Gegend ist der Kaiser in der Lage, im Kraftwagen oder gar mit der Eisenbahn rechtzeitig an jedem einzelnen Tage das Manövergelände zu erreichen. Auch ein Ueberrastbleiben des Kaisers im Eisenbahnzuge an irgend einer Stelle des sehr ausgedehnten Manövergeländes ist nicht ausgeschlossen.

Der Beginn des Manövers ist auf den 14. September festgesetzt, vom Verlaufe wird es abhängen, wann der Kaiser den Schluß des Manövers anordnen wird. Der Tag ist als letzter Manövertag der 18. September vorgegeben.

17.000 volljährigen Pferde sind ziemlich vollständig beschafft. Mit den bewilligten Mitteln haben wir die Kriegsbereitschaft unserer Grenzfestungen wirksam gesteigert und die Befestigungen ausgebaut.

Hr. Schulz-Erfurt (Soz.): Warum ist Kriegsminister v. Deering, der die größte Militärvorlage durchbrachte, gleich darauf fluchtartig verschwunden? Weil die angeblich drohende Kriegsgefahr eitel Schwaunsgeschrei war. (Präsident Dr. Kaempf rief diesen Ausdruck.) Und warum ist Kriegsminister v. Falkenhayn sein Nachfolger geworden? Weil er Kandidat des Generalstabschefs war und die Sympathie des Kronprinzen hatte. (Unruhe rechts.) Sein Bruder, der Regierungsrat im Ministerium des Innern, hält ja Vorträge beim Kronprinzen. (Unruhe rechts.) Zwischenrufe: Was hat das mit dem Kriegsminister zu tun? Wir sollen ihm ja das Gehalt bewilligen. (Zuruf rechts: Sie bewilligen ja doch nichts.) Das geht Sie gar nichts an. (Unruhe.) Der Kronprinz hat keine Qualifikation für den Kriegsminister noch nicht bewiesen. Darum bedeutet seine Sympathie noch lange keine Qualifikation des Freiherrn v. Falkenhayn. (Erneut Unruhe rechts.)

Präsident Kaempf bittet den Redner zum Etat zu sprechen und den Kronprinzen aus dem Spiele zu lassen.

Redner fährt fort: Die Sozialdemokraten werden in einem Kriege nicht zum Feinde übergehen, nicht auf die Sozialisten schließen. Wir haben keinen Haß gegen die Monarchie, die Religion und das Meer. (Lachen rechts.) Das ist dummes Geschwätz. (Der Präsident rief diesen Ausdruck.) Jawohl, wer das sagt, macht dummes Geschwätz. (Redner holt sich einen Ordnungsruf.) Das Kriegsministerium treibt politische Stimmungsmache schlimmer Art.

Hr. Erzberger (Ztr.): Das deutsche Volk ist ein Machtvolk zur Erhaltung des Reiches, zur Sicherung des Weltfriedens und zum Schutz der Güter des Volkes. Das deutsche Volk hat den Frieden gesichert, weil es die großen Lasten auf sich nahm. Die erste Aufmerksamkeit des Ministers erfordert die Prüfung der Mißhandlungen. Die letzten Vorwürfe stimmen recht bedenklich. Der Duellzwang muß mit aller Kraft bekämpft werden. Politisierende Offiziere sind ein Fluch der Armee. (Sehr richtig!) Das Pressebureau des Kriegsministeriums darf keine Quelle politischer Nachrichten sein. Der Wert einer solchen Einrichtung ist an sich nicht zu unterschätzen. (Sehr wahr!) Die Wehrvorlage hat den Weltfrieden gesichert.

Hr. Bassermann (natl.): Die Wehrvorlage war im Interesse des Friedens notwendig. Ohne Rüstungen wären wir bald eine Macht zweiten oder dritten Ranges. Offiziere sind selbstverständlich Patrioten und treten deshalb treu und frei für das Vaterland ein. Die Neuordnung der Vorschriften über das Einziehen des Militärs ist ein Fortschritt. Die abschließenden Mißhandlungen sind schließlich doch kein Ausfluß des Militärs; es liegt hier Söldnergeist vor. Solche Leute müssen sofort aus dem Heere entfernt werden. Wegen des Pressebureaus müssen wir zu einer Verhandlung kommen. Die Intendantur muß so ausgebaut werden, daß sie das Riesenheer der neuen Zeit versorgt. Mit hungrigen Soldaten kann keine Schlachten schlagen. Die Stellung der Bahnmilitäre läßt zu wünschen übrig. Dankbar erkennen wir den frischen, energiegelben Geist der Offiziere an, der unentwegt an die schwierigen neuen Aufgaben herangeht. Wir haben mit der Wehrvorlage das Richtige getroffen im Interesse des Weltfriedens. Ein Votationsantrag wird angenommen. Mittwoch 2 Uhr Weiterberatung.

Schluss 6 1/2 Uhr.

Rundschau.

Die Altpensionäre und die Besoldungsnovelle.

Von einer dem Reichshofamt nahestehenden Seite wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung weder die Aufbesserung der Altpensionäre von der Erledigung der Besoldungsnovelle im Sinne der Regierung abhängig machen, noch ausgeben wird, daß der Reichstag seine Zustimmung zur Aufbesserung der Altpensionäre von einem Nachgeben der Regierung bei der Besoldungsnovelle abhängig zu machen versucht.

Die deutsche Militärluftschiffahrt.

In der Budgetkommission des Reichstages beriet man gestern, wie uns telegraphisch gemeldet wird, die einmaligen Ausgaben des Heeresrats. Beim Kapitel Militär-Verkehrsmittel wurde die Frage der Militär-Luftschiffahrt erörtert. Der Kriegsminister gab hierbei vertrauliche Mitteilungen über die deutschen und ausländischen Luftschiffe.

Tanzabend im Kasinoaal.

Im Ganzen das gleiche Bild wie eine Woche vorher an derselben Stelle.

Ein ziemlich gefüllter Saal, überwiegend Damen; auf dem Podium die eingerichtete Bühne; während der Vorstellungen Halbmond, um die Lichtreflektoren und Schattenränder der Tänzerin zur Geltung zu bringen; einer schlanken Brillenfrau, die barock musikalische Viertel, Achtel, Sechzehntel vorführt und wirbelt. Und Klavierbegleitung nur; wenn auch vertauscht in der rechten (statt linken) Ecke, und von hier aus — wo es für die getanzte Musik von Vorteil — über die Bewegungen mit Klänge füllte dominierend.

In den Einzelheiten aber etwas ganz Anderes. Das war wieder die neueste Richtung, aber mehr von alter Kunst erfüllt. Gerechtes Können zeigte über allerlei Gewandtheiten, und gab es einen Augenblick des Zweifels und Verästelns, man hat von Ballett-Korpsbällen Aehnliches zur Genüge genossen, dann brachte der folgende Moment wohl schon eine überragende Geste, imboldstimmtes Tönen, intuitives Schaffen, das aus der Bewegungen kaltem Kreislauf in neuen Eindrücken sich erhob und erwärmte.

Und in der Vortragssolge mehr Geschmeid, bessere Auswahl. Von einer Nummer abgesehen, die wohl nur als Übung hingenommen werden mag. Gertrud Falke hatte sich Geistes von Beethoven ausgeführt, die über dem Abend, sanft, glänzend, glänzend schwebten. Western aber wurde versucht die „Ballette“ des Meisters aller Meister als ständiges Tanz zu bieten, in weißer Farbe, mit dürtigster Bewegung. Vielleicht, wenn diese zur Musik verwandelt, eine Zuschauer „getanzt“ würde: vielleicht ließe sich über einen derartigen Versuch diskutieren. Mit ein paar Schritt mühsam (wie es gestern geschah) konnte dieses Bild nur Beilebtheit, ohne Harmonie. Mehr Verzerrtheit als Beilebtheit. Es klang... wie ein laun pas...

Doch behinderte dieser eine verfehlte Eindruck das Gelingen des Ganzen in keiner Weise. Es war, Alles in Allem, ein voller Afford nur von Erfolgen. Ueber manchen Einwürfen und mangelnde Szene — diese dürtigsten rationalistischen Beurteilung immer wieder die Oberhand gewinnen — siegte gestern Abend Titta von Wittke. Collette, errang sich Gertrud Falke nachfolgend Vorbeerkranz stürmischen Beifalls. Glänzender noch durch die Klavierbegleitung von Dr. Hans Meyer, der auch ein paar Solonummern beisteuerte, angelehnte Variationen“ für das Cinerlei des Tanzens.

Er erklärte das Starrsystem nach deutschem Muster für das Beste der Welt. Auch die Unglücksfälle der letzten Zeit können diese Ansicht nicht beeinträchtigen.

Die bayerische Sozialdemokratie gegen die Reichsratskammer.

Die sozialdemokratische Partei Bayerns erließ durch die Parteipresse einen Aufruf gegen die Reichsratskammer wegen der Ablehnung der Arbeitslosenversicherung. Es heißt darin nach einer sehr scharfen Kritik der Ersten Kammer:

Unter der Föschung „Nieder mit der Reichsratskammer“ soll eine umfassende Bewegung im ganzen Reich eingeleitet werden. Die nächsten Protestversammlungen sollen dem Hauptziel, der Beseitigung der Reichsratskammer, dienen.

Der badische Grobblock bröckelt ab.

Aus Karlsruhe meldet man: In der Zweiten Kammer des badischen Landtages erklärte der Sozialdemokrat Kolb, die Nationalliberalen seien an der „Vantrott-erklärung der Gemisensfreiheit in Baden“ schuld. Wenn die Sache so stehe, daß das Zentrum die Nationalliberalen in Kulturfragen für blödsinnig erklärt, sei der Grobblock für die Sozialdemokraten erledigt.

Ein neuer französischer Verstoß gegen das deutsch-französische Lustabkommen.

Aus Metz, 4. Mai, wird gemeldet: In dem an der französischen Grenze gelegenen Orte St. Marie aux Chenes ging heute vormittag am Waldestrand ein französisches Flugzeug nieder. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten flog es wieder auf, ohne daß eine Meldung bei den deutschen Behörden erfolgt war, wie es nach dem deutsch-französischen Lustabkommen Vorschrift ist, und schlug die Richtung nach Frankreich ein.

Serbische Anklagen gegen Montenegro.

Aus Belgrad wird gemeldet: In einer Zeitschrift an das Blatt „Pravda“ aus Plesje im Sandschak werden heftige Angriffe gegen die montenegrinische Verwaltung erhoben. Die serbischen Bewohner seien von den montenegrinischen Beamten, die meist unrichtige Leute seien, aus der Schärfe enttäuscht. Es hat sich daher auch ein großer Gegenhaß zwischen diesen Beamten und der Bürgerlichkeit herausgebildet, welche jetzt dem früheren System im Sandschak, als er noch unter türkischer Herrschaft war, höchstes Lob zollt.

Türkische Unterhandlungen mit Rumänien.

Der türkische Minister des Innern, Talaat Ben, wird am Samstag nach Bukarest fahren, obwohl bisher offiziell versichert worden war, daß er erst nach Schluß des Parlamentes abreisen würde. Die Pforte erklärt zwar, daß es sich um eine Vergnügungsfahrt handle, in Wirklichkeit dürfte aber die Reise mit einem rumänischen Vermittlungsvorschlag in der Inselfrage zusammenhängen.

Zur Lage im Epirus.

Aus Valona meldet man: Im Epirus begehnen die griechischen Banden die schwersten Grausamkeiten gegen die einheimische Bevölkerung. Durch diese Taten wird der Beweis erbracht, daß der Zustand nicht von der einheimischen Bevölkerung ausgeht, sondern gegen dieselbe gerichtet ist. Die Einwohner wehren sich tapfer gegen die epirotischen Banden. Große Begeisterung hat die Meldung von dem heldenmütigen Verhalten einer albanischen Frau erregt. Als eine Bande ein einsam gelegenes Gehöft überfiel, um Vieh zu rauben, verbarrikadierte sich die im Hause allein befindliche Bäuerin und eröffnete mit dem Gewehr ihres Mannes ein Feuer gegen die Plünderer. In vierstündigem Kampfe gab sie ungefähr 70 Schüsse ab und tötete eine Anzahl Komitatssoldaten, bis diese schließlich ihr Vorhaben aufgaben und sich zurückzogen.

Die Prügelstrafe in Deutsch-Ostafrika.

Die fortgeschrittenen Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen und Reichstag haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Ist es richtig, daß zur Verbütung von Ungehörigkeiten der Prügelstrafe gegen das große, das heißt, heimatliche Mädchen angewandt wird und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Mißstande ein Ende zu machen?

Meutereien chinesischer Regierungstruppen.

Aus Nudon meldet man: Die Meutereien der Regierungstruppen mehren sich täglich, sodaß die Regierung

Doch über „Cinerlei“ dürfte man am wenigsten klagen. Was da am Dienstag im Kasino getanzt erklang, war geschmackvolle Abwechslung. Eine Mazurka, ein Capriccio von Rossini, was recht veranlaßt. Als Titta von Wittke dann die altfranzösische Pavane (Louis XIV.) im Kostüm (nicht barock) bot, hob sich das Vergnügen noch um einige Grade. Aber Alles verlor in Rücksicht vor dem blendenden Glanz der Walzer von Brahms op. 39 — das war ein Höhepunkt, den selbst anerkannte Virtuosen wie die Wiesenthal nicht zu überbieten, kaum zu erreichen vermögen. Das war getanzte Musik im besten Sinne des Wortes.

Wiesbadener Künstler auswärts. Im Konzert des Hadesheimer Gesangsvereins am 2. Mai haben die Heroine des Wiesbadener Hoftheaters, Frä. Frieda Eichelsheim, und Kammermusiker Selmar Victor mit großem Erfolg mitgewirkt. Wie wir einem Bericht des „Rheinl. Anz.“ entnehmen, brachte der Abend eine Fülle musikalischer Genüsse besonderer Art und nahm einen in jeder Beziehung günstigen Verlauf. Die gemischten Chöre waren von Herrn Kapellmeister Jansen trefflich eingeübt worden und gelangten unter seiner kräftigen und umsichtigen Direktion zu einer sehr anerkanntswerten Wiedergabe. Der schwierige Frauenchor für Solostimme und Harfe „Traumkammermusik“ (Thuille) stellte an den jungen Verein hohe Anforderungen, die indessen überaus rasch überwunden wurden, so daß dieses wirkungsvolle Chorstück zu eindrucksvoller Wirkung gelangte. Herr Selmar Victor spielte die Solo-Violine dezent und anscheinend und zeigte auch in dem Mendelssohnischen Konzert eine reiche Künstlerkraft, welche die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hinriß. Großen Applaus hatte auch Frä. Carola Lieber (Elville) mit der Wiedergabe des Chopinischen H-Moll-Scherzos, welches der Künstlerin Gelegenheit bot, sowohl ihre brillante Technik als auch ihr feines musikalisches Empfinden im besten Lichte zu zeigen. Frä. Anna Jung (Mainz) bewies als Harfenistin trotz ihrer Jugend ein bedeutendes Können und in der Begleitung und im Solovortrag eine geschmackvolle Art der Behandlung ihres schwierigen Instrumentes. Die Deklamationskunst von Frä. Frieda Eichelsheim, der Heroine der Wiesbadener fgl. Hofbühne, ist so bekannt, daß es überflüssig ist, dieselbe noch besonders hervorzuheben. Ihre Rezitationen, von Herrn Kapellmeister Jansen gewandt und feinfühlig begleitet, verfehlten nicht, einen tiefen, teilweise erschütternden Eindruck auszulösen und ernteten den wohlverdienten und reichen Beifall der dankbaren Zuhörerschaft. Man kann dem jungen Verein zu diesem schönen Erfolge nur herzlich gratulieren.

nur auf einen Teil ihrer Truppen zählen kann. In verschiedenen Provinzen mußte der Kriegszustand proklamiert werden. In Ruffen, Nanjing, Peking und vielen anderen Städten finden ständig Massenverhaftungen und Hinrichtungen statt. Die Regierung formiert neue Truppendivisionen; sollten aber auch diese meutern, so wäre ihre Lage unhaltbar.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 6. Mai.

Der Kronprinz begibt heute seinen 32. Geburtstag. Die öffentlichen und eine Anzahl Privatgebäude haben aus diesem Anlaß Flaggenhissung angelegt.

Zur Kaiserparade. Heute Vormittag hielten Vertreter der Militärbehörde, der Polizeibehörde sowie der Vorstände verschiedener Vereine auf dem für die Kaiserparade in Aussicht genommenen Platz vor dem Kurhaufe und in dessen näherer Umgebung eine Besprechung ab, bei der es sich darum handelte, festzustellen, wo die einzelnen Truppenkörper, die sich beteiligenden Vereine und Deputationen ihre Aufstellung zu nehmen haben.

Gerichtspersonalien. Gerichtsassessor Dr. Otto Mehl, zur Zeit am Amtsgericht Eltville, ist als Hilfsrichter an das hiesige Landgericht versetzt.

Zum Bürgermeister gewählt. Zum drittenmal wurde in Langenselbold bei Hanau die Wahl eines Bürgermeisters vollzogen, nachdem der erste Kandidat nicht bestätigt wurde und der zweite abgelehnt hatte. Heute wählte man den beim Mainzer Magistrat beschäftigten Dr. W. Ritter aus Gonsenheim zum Bürgermeister. (Dr. Ritter hatte sich früher schon einmal um das Amt beworben. Er war früher Redakteur der inzwischen entlassenen „Wiesbadener Warte“ und sodann wissenschaftlicher Assistent bei der Handelskammer Wiesbaden. Red.)

Konservative Vereinigung. In der Monatsversammlung am Montag sprach Herr Max Naurhammer, der bekannte Frankfurter Schauspieler, über „Deutsche Theaterzustände“. Die vornehmste Sachlichkeit seiner Ausführungen, die nicht aus der Kulisse heraus, sondern von der hohen Warte des politisch und ästhetisch empfindenden Kritikers herab die Wechselwirkungen zwischen Bühne und Publikum, zwischen dramatischer Kunst und Politik und Kultur beleuchteten, fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft. In der Ansprache der, auch in ihrem politischen Teil sehr angeregt verlaufenden Versammlung gab sich das lebhafteste Interesse der Anwesenden für das angeschnittene interessante Thema kund.

Einweihung des Pfadfinderinnenheims Dogheimersstraße 17. Eine große, vergnügte Schar versammelte sich am Sonntag, 3. Mai, in diesem Heime und weihte die Stätte, an der viel Schönes, Gutes und Tüchtiges in deutsche Mädchen gepflanzt werden soll, unter der Leitung der Vorstehenden, Frau B. Aldert, in Gegenwart des Vorstandes und mehrerer Freunde und Gönnerinnen der Pfadfinderinnen ein. Das von der Stadt zur Verfügung gestellte Heim enthält zwei helle Zimmer und eine Küche; das Mobiliar besteht einstweilen nur aus Tischen und Stühlen, doch hofft man es, aus Zuwendungen bald ergänzen zu können. Die Vorstehende läßt nach erfolgter Benachrichtigung gerne geschenkte Möbel abholen.

Naturkuppel. Am Freitag fand im Schiffsaal des Kasino „Zum Gutenberg“ die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Mainz statt, zu der außer einer großen Zahl von Mainzer und Wiesbadener Mitglieder auch Vertreter der Stadt und vieler öffentlicher und privater Korporationen erschienen waren. Nach einer längeren Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Wiesbaden, Herrn Dr. Bergmann, der als Bevollmächtigter des Hauptvereins die Versammlung leitete, und nach Verlesung der Satzungen des Hauptvereins und der Ortsgruppe, fand die Vorstandswahl statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Der Versammlungsleiter konnte bereits einem Mainzer Mitglied eine Prämien-Nadel überreichen. Nach Schluß der feierlichen Gründungsversammlung hielt eine gemächliche Nachsitzung die Mitglieder noch bis zu später Stunde beisammen. — In der am Freitag Abend stattfindenden Monatsversammlung der Wiesbadener Ortsgruppe konnten gleichfalls 6 Prämien-Nadeln verliehen werden. Der Vorsitzende konnte den neuen Vorsitzenden der Ortsgruppe Mainz bei der Versammlung willkommen heißen und Mitteilung über bedeutende Gelände-Ankäufe des Vereins machen. — Die Wanderung nach Kreuznach und Münster a. St. findet endgültig am Sonntag, 10. Mai, statt. Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Mainz 7.30 Uhr, von dort mit Sonntagskarte weiter nach Kreuznach. Der Marsch ist sehr lohnend und nicht besonders anstrengend, daher auch Damen zu empfehlen. Gäste sind wie immer willkommen.

Auszüge aus Kirchenbüchern für private Zwecke. Das in den letzten Jahren besonders hart auftretende Bestreben weiter Kreise, familiengeschichtliche Forschungen mit Hilfe der Pfarrämter durch Inanspruchnahme der Kirchenbücher anzustellen, hat das Verlangen nach einer allgemeinen Regelung der Gebühren für die Benutzung der Kirchenbücher zu privaten Zwecken zeitigt. Das königliche Konsistorium hat deshalb das Folgende bestimmt: In Auskünften oder zur Ausstellung von Auszügen aus Kirchenbüchern für private Zwecke (Stammbäume, familiengeschichtliche Forschungen usw.) sind die Pfarrämter nur mit der Einschränkung verpflichtet, daß darunter die sonstigen Antzeigehäfte nicht Not leiden. Der für diese Arbeit in Anspruch genommene Pfarrer ist berechtigt, für seine bei ihrer Erledigung aufgewendete Mühe und Zeit eine ihm verbleibende Gebühr zu erheben. Bei der Schwierigkeit des Suchens in alten registerlosen, oft schwer lesbaren Kirchenbüchern ist die für das Auffinden, Entziffern und Abschreiben aufgewendete Zeit in Ansatz zu bringen. Für die so aufgewendete Arbeitsstunde ist ein Gebührensatz von 3 M. für einen ganzen Tag (8 Arbeitsstunden) 20 M. bestimmt. Auch bei ergebnislosen Nachforschungen gelten die Gebührensätze. Ist der Pfarrer nicht in der Lage, die Arbeit selbst zu leisten, bleibt es seinem pflichtmäßigen Ermessen überlassen, ob er dem Gesuchsteller oder dessen vertrauenswürdigem Beauftragten die Einsicht in die Kirchenbücher in seiner Gegenwart gestatten will. In diesem Fall ist an die Kirchenkasse eine Gebühr von 1.50 M. pro Stunde, von 10 M. pro Tag (8 Arbeitsstunden) vom dem Gesuchsteller zu entrichten. Alle sonst bisher geltenden Bestimmungen über Gebührensätze für Auszüge aus Kirchenbüchern bleiben in Kraft.

Reklame auf Hundertmarkscheinen. Die Reklamekraft ständiger Geschäftsleute zeitigt oft die sonderbarsten Blüten. Jetzt sind wieder Hundertmarkscheine in Umlauf, die als Reklame den Aufdruck oder den Stempel von ausländischen, insbesondere Schweizer, Hotels tragen. Im eigenen Interesse wird jeder gut tun, derartige Scheine zurückzuweisen, da die Reichsbank sie bei der Zahlung zur Prüfung einbehält.

Rheinfahrt des Kaufmanns-Erholungsheimes. Die im vorigen Jahre mit Waldmann-Dampfern stattgefundenen Sonderfahrten des Kaufmanns-Erholungsheimes Wies-

haben fanden so großen Anklang, daß sie in diesem Jahre ebenfalls aufgenommen werden. Am gestrigen Dienstag ist wieder eine solche gemacht worden. Diese Fahrten nach Rudesheim-Abmannshaus bieten den Gästen des Erholungsheim eine angenehme Zerstreuung.

Kirchenmusik für die Deutsche Evangelische Seemannsmission. Die Deutsche Evangelische Seemannsmission ist seit Jahren mit Erfolg tätig, um unsere Seelente in den Hafenplätzen des Inlandes und des Auslandes vor den ihnen drohenden Gefahren und Versuchungen zu schützen und für ihr geistiges und leibliches Wohl zu sorgen. Letzteren Zwecken dienen besonders die Seemannshäuser, von denen eine Anzahl bereits besteht, während andere als dringend notwendig noch eingerichtet werden sollen. Für diese wichtige Arbeit soll auch in diesem Jahre eine Kirchenmusik erhoben werden, und zwar am Sonntag Cantate (10. Mai).

Orgelkonzert in der Marktkirche. Im letzten Mittwochskonzert trug Organist Peterien zwei ausgedehnte Orgelkompositionen von Bach und Rheinberger vor, die beide zum Besten gehören, was die Orgelliteratur bietet. Als Gesangsolistin wirkte Fräulein M. Bachhaus von hier mit, die mit ihrem wohlklingenden Mezzosopran und warmem Musikempfinden Lieder von Berger, Hilbach und Otto Dorn zur Niederkunft brachte; ihre Darbietungen fanden stichhaltigen Nachhall bei den Hörern. — Für das heutige, wie stets um 6 Uhr in der Marktkirche stattfindende Konzert haben die bestbesetzte Sopranistin Frau M. Dieger-Hüttel, 1. Violinistin Sopranistängerin A. D., und die begabte Violonistin Fräulein Anna Baum ihre Mitwirkung zugesagt. Die zu Gehör kommenden Lieder und Vorträge von Handel, Mozart, Hilbach und Reichardt haben sämtlich Bezug auf die Frühlingszeit. Fräulein Baum wird Violinkompositionen von Beethoven und Mendelssohn spielen. Auf der Orgel wird Herr Peterien den mächtvollen „Grand Chœur“ von Guilmant sowie Orgelstücke von Händel und W. Merkel vortragen. Das Programm mit Text kostet 10 Pf. und berechtigt zum Eintritt.

Israelitische Kultusgemeinde. Bei der Vorstandswahl der israelitischen Kultusgemeinde am Montag wurde Herr Moritz Weimerding wieder- und Herr Max Hef neu in den Vorstand gewählt.

Bermehrung des Zugpersonals. Für den Sommerdienst wurden zur Bewältigung des steigenden Verkehrs und um, Verpätungen vorbeugend, auf den Zwischenstationen eine schnellere Abfertigung beim Ein- und Aussteigen der Fahrgäste zu erzielen, das Zugpersonal bei Schnell- und Personenzügen vergrößert.

Hausammlung für den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein. Die behördlich genehmigte Hausammlung für den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein wird gegenwärtig bei den evangelischen Einwohnern unserer Stadt durch die mit beglaubigtem Sammelbuch versehene Ehefrau Elisabeth Kette nachgehoben. Der bezeichnete Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, religiös-sittliche Notstände in den Gemeinden zu beseitigen. Er unterstützt seit vielen Jahren eine große Zahl von Diakonissenstationen, Kleinkinderschulen und andere gute Gemeindegemeinschaften. Seine Ziele verdienen tatkräftige Förderung. Mögen darum auch die evangelischen Einwohner unserer Stadt hier mit offener Hand helfen.

Zwangsversteigerung. Bei einer vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten Versteigerung des Wohnhauses Wörthstraße Nr. 18, Gebäudewerter-Nutzungswert 5700 M., Schätzung des Feldgerichts aus dem laufenden Jahre 102 000 M., Schätzung der Steuerbehörde 110 000 M., blieben die Eheleute Privatier Heinrich Remmender mit einem Vorgebot von 1556,77 M. Einzugs- und Rückzahlung. Von den etwa 127 000 M. Hypothek bleiben 103 000 M. bestehen. Der Zuschlag wurde gleich im Versteigerungstermin erteilt.

Die verheirateten Tanzmädchen. Die ersten Kirchweihen im festlichen Rheinessen wurden am Sonntag abgehalten. Auch in Rudesheim bei Kreuznach feierte man schon Kirchweihen. Hier herrscht noch ein alter Kirchweihenbrauch. In der Woche vor dem langersehnten Kirchweihfest wird eine regelrechte öffentliche und meistbietende Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage versammeln sich die Dorfkinder in dem Tanzlokal, wo die Kirchweihburschen ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausruf vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verkündet. Die Burschen bieten nun in heißem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden. Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der eblen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchen schlauen Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus dem gemeinsam verlebten Kirchweihfest ein Bund fürs Leben. Diesmal wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewöhnlichen Preis von 20 Pf. erstanden. Einzelne besonders angestrebte „Nummern“ kamen aber auch auf 4 bis 6 Mark zu stehen.

Abfertigung des Reisegepäcks auf der Bahn.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab auf Klagen über die Langsamkeit der Abfertigung des Reisegepäcks der Minister der öffentlichen Arbeiten bekannt, daß er einen Erlaß an die Eisenbahndirektionen gerichtet habe, in dem er tatkraftige Beschleunigung der Abfertigung des Reisegepäcks fordert. Die Eisenbahndirektionen sollten darauf halten, daß Gepäckstücke mit einem Gewicht von unter 25 Kilo nicht erst verladen, sondern ohne große Mühseligkeit abgeholt werden. Auch möge beim Abholer von Geschäftsfahrern der Eisenbahndirektionen tatkraftig die Form und Frist des kaufmännischen Verkehrs eingehalten werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Anlässlich des Geburtstags des Kronprinzen findet heute Mittwoch ein Fest-Konzert des Kurorchesters statt. Außerdem werden die Leuchtfontäne und der Scheinwerfer in Erscheinung treten.

Erste Aufführung der Filmoper „Martha“ in Wiesbaden. Unsere Kurverwaltung ist stets bemüht, das Neueste zu bringen. So hat sie sich für Freitag dieser Woche die erste Aufführung der Filmoper „Martha“ von Plotow gesichert. Die Erkaufführung fand im April in München bei großem, ungeteiltem Beifall bei Publikum und Presse statt. Die „Münchener Neueste Nachrichten“ schreiben u. a.: „Die der Kunstankunft München vorbelebte Aufführung der ersten deutschen Filmoper brachte ihrem Gelingen einen vollen Erfolg. Es gab „Martha“ mit Soli, Chor und Orchester und wahrhaftig: Der Film zauberte das Gemach der Lady Harriet an die Wand, der Markt zu Richmond zog vorüber, das Bächterhaus Plumkett's öffnete sich. Man sah die Schattenbilder sich bewegen, singen und tanzen, man hörte dazu den richtigen Gesang aus der Tiefe des verlustigen Orchesters aufsteigen, hörte die Kapelle wader musizieren und sah einen geklärten Kapellmeister dort, wo sonst im Bühnenraum der Souffleur saß, daß ganze Leiten. Von diesem geklärten Dirigenten erst übernimmt der lebhaftige Dirigent im Orchester brummt das Tempo und die Einsätze. Das Filmbild, das

immer schneller davon zu laufen trachtet als das begleitende, sei es gesprochen oder gesungene Wort, verweilt hier ganz forrest und hält geduldig der längsten Koloratur, der schmelzenden Kantilene stand.“ Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.: „Patentiert in fast allen Kulturstaaten, dürfte der geklärten Oper die Reise um die Erde ziemlich sicher sein.“ Es sind zwei Aufführungen vorgesehen und findet die erste am Freitag, nachmittags 5 Uhr, die zweite am Samstag 8 1/2 Uhr im großen Saale des Kurhauses statt.

Rheinfahrt der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung ersucht diejenigen, welche beabsichtigen, die Rheinfahrt am Donnerstag dieser Woche mitzumachen, um baldige Kartenlösung. Das Wetter der Vortage ist nicht maßgebend, am Tage selbst kann das prächtigste Wetter sein. Im übrigen ist auf der ganzen Fahrt für Schutz gegen Regen gesorgt.

Der Bayern-Verein Wiesbaden veranstaltet zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen Ruprecht von Bayern im Paulinenschloß am 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, ein großes Konzert unter Mitwirkung des M.-G.-B. Cäcilia, der Turngemeinde Sonnenberg und der Kindergruppe und Schulpflichter-Abteilung des Vereins, mit anschließendem Ball.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater. Im Cinephon (Berliner Hof, Taunusstraße 1) läßt das große Sensations-Schmuggler- und Detektiv-Schauspiel „Das geheimnisvolle X“ eine ungeheure Anziehungskraft aus. Das Theater ist täglich ausverkauft. — Im Biophon (Hotel Metropole, Wilhelmstraße 8) ist es neben dem Lustspiel „Das Telefon als Scheidungsgrund“ das spannende Detektivdrama „Der eiserne Mann“, was den Spielplan augenblicklich mit großem Erfolg beherrscht. — Im American-Biograph (Schwalbacherstraße 57) gelangt die gewaltige Filmproduktion „Seemannskind“, ein Roman in 6 Kapiteln, nur noch drei Tage zur Vorführung.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Verhuliches. Herr Ober-Stadtssekretär Peter Becker tritt am 1. Juli nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung in den Ruhestand. Er war am 22. September 1873 in den Dienst der Bürgermeisterei der Landgemeinde Biebrich einetreten.

Die Christliche Volkspartei, Ortsgruppe Biebrich. hielt am Montagabend in der Taunusstrasse einen Vorstandabend ab, in dem Herr Dr. Kraus über das Thema „Schulzoll oder Freihandel?“ sprach. Der Vorsitz des Vorstandes war die Forderung auf allmählichen Abbau unserer gegenwärtigen Hochschulzölle nach der Richtung des Freihandelsprinzips.

Schierstein.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schierstein. Es soll in Zukunft besonders Gewicht darauf gelegt werden, daß die Erhebung der Krankenkassenbeiträge pünktlich erfolgt. In Sonderverleihen waren diesbezüglich wiederholt Klagen laut geworden, da die Zahlungen mehrerer Monate zusammen die Handwerker zu plötzlich belastete.

Vom Staatsbahnhof. An der Nähe des Grundstücks der ehemals Vertikalischen Zementfabrik wird ein neues Bahngleis gebaut, auf welchem zukünftig die Anwesenentladungen vor sich gehen sollen. Damit ist ein weiterer Schritt zur wünschenswerten Verlegung des Güterbahnhofs getan.

Männergesangsverein. Der am Sonntagabend stattgehabte Familienabend schloß sich bei gutem Besuche seinen Vorgängern würdig an, denn über die abwechselungsreichen Darbietungen herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung.

Dogheim.

Gegen die Fremdenlegion. Auf vielseitig geäußerten Wunsch wird unser Turnverein am nächsten Samstag die Aufführung des Dreiakters „Der Legionär“ wiederholen.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die neu gewählten Mitglieder Dandelspärtnermeister Friedrich Julius Ditzel, Landwirt Ludwig Vogel II., Direktor Heinrich Müller, Schreinermeister Wilhelm Welfenbach, Landwirt Paul Wilhelm Seuberg und August Wiegand in ihr Amt eingeführt. — In Bezug auf die versicherungspflichtigen Lehrpersonen wurde beschloffen, denselben in Ertragsentfällen das Gehalt unverändert weiter zu zahlen und sie dadurch von der Mittelschulspflicht zur Krankenkasse zu befreien. — Ein unbedingter Einnahmeposten aus dem Rechnungsjahr 1913 in Höhe von 1088 M. wurde niedergelegt. — Dem Bauverein für den Kreis Wiesbaden wird zu der Veranstaltung einer Obst- und Gartenbau-Ausstellung ein Betrag von 25 M. bewilligt. — In Mittheilung des Schulvorstandes werden gewählt: Landwirt Ludwig Seuberg II., Maurermeister Wilhelm Weyer, Maurermeister Ludwig Wink, Gemeindefreier Christian Röhner und Schreiner Karl Wiff.

Erbenheim.

Gemeindeverordnetenversammlung. Die 5 Mitglieder des Schulvorstandes H. Fischer, H. Merten, H. J. Schrupf, H. Schaub und H. Stein wurden wiedergewählt. — Zu der in diesem Jahre im Paulinenschloß zu Wiesbaden stattfindenden Kreis-Obst- und Gartenbau-Ausstellung wurden 50 M. bewilligt. — Der Graben im sogenannten Ruhweg, die Verlängerung der Gartenstraße, wird auf 50 Meter Länge in Rohre gelegt und damit einem Mißstand durch das Stehenbleiben der sich dort ansammelnden Wasser abgeholfen. — Bei Fertigstellung der Rennbahn mußte der seitherige Bruchweg, die jetzige Haupteingangsstraße zum Rennplatz, als Feldweg verlegt werden. Die Gemeinde hatte damals zu diesem Zweck, das nötige Gelände gekauft und trat 21 Ar 74 Quadratmeter ab und erhielt dagegen 16 Ar 4 Quadratmeter. Die Differenz von 5 Ar 70 Quadratmeter muß nun der Rennklub bzw. die Stadt Wiesbaden der Gemeinde veranlassen. Es wird der Verkaufspreis auf 125 M. für die Aute festgesetzt und außerdem dem Rennklub aufgegeben, die dort angepflanzten Bäume, da sie mit der Zeit hinderlich werden, zurückzupflanzen. — Die Sitzungen finden auf Antrag des Arbeitervereins Schöfer foran im Reichenhause der alten Schule statt.

Das Storchennest. Das lange Jahre hier nistete, hat sein Nest verlassen. In den letzten beiden Jahren blieb es kinderlos. In diesem Frühjahr verließ es, nachdem zuerst der Herr Storch allein, später auch seine Gattin das Nest besichtigt hatte, unseren Ort und lebte nicht mehr zurück. Es würde von der hiesigen Einwohnerschaft lebhaft bedauert werden, wenn er seinen Wohnsitz für immer hier aufgeben würde.

Nassau und Nachbargebiete.

so. Niederwalluf. 5. Mai. Das Wein gebrochen. Am Montag führte ein zu der hier einquartierten Koblenzer Telegraphenabteilung gehöriger Soldat vom Pferde

und zog sich einen Beinbruch zu. Der Verunglückte wurde in das nächste Krankenhaus transportiert.

1. Reilshaus. 5. Mai. Töblich verunglückt. Am Samstag nachmittag sollte in der Nähe des Kurhauses der Parkwerke eine Telegraphenleitung durch eine neue ersetzt werden. In dem Augenblicke, da die Arbeiter die Stange zu Fall brachten, kamen aus dem zunächst gelegenen Hause zwei Kinder des Kaufmanns Heinz Sieder, deren ältestes, ein Mädchen von 8 Jahren, von der niederstürzenden Stange getroffen wurde. Man brachte das Kind in bewußtlosem Zustande ins hiesige Krankenhaus, doch starb es hier schon nach kurzer Zeit.

! Höchst. 4. Mai. Wehrbeitrag. Sicherem Vernehmen nach beläuft sich der Wehrbeitrag im Veranlagungsbetrag Höchst auf annähernd 1 1/2 Million Mark.

t. Höchst. 5. Mai. Erwischte Einbrecher. Der Arbeiter Anton Partenschläger, ein vielfach vorher strafbarer Mensch, verübte dieser Tage bei einem hiesigen Feldweil einen Maniardenbruch. Er wurde gestern in Frankfurt verhaftet.

! Münster a. T. 4. Mai. Wasserleitung. — Spielplatz. Da die Verhandlungen der hiesigen Gemeinde mit dem Gruppenwasserwerk erfolglos verlaufen, will die Gemeinde selbst eine Wasserleitung bauen. Schürfungen sollen im Gemeindegelände vorgenommen werden. — Einen großen Spielplatz wird Münster im nahen Walde anlegen lassen; gegen Vergütung soll derselbe auch dem hiesigen Turnverein zur Verfügung gestellt werden.

4 Eppendorf. 5. Mai. Einbruch. Sonntag nacht wurde in das hiesige Pfarrhaus eingebrochen. Im Studierzimmer wurde alles durcheinandergeworfen und ein Tisch erbrochen, sowie zwei Bibeln und zwei Gebetbüchlein gestohlen. Es wurde ein Hausierer verhaftet, aber wieder freigelassen. Am Tatort fand man einen Hammer, ein Brechisen und einen Zirkel.

+ Königstein. 4. Mai. Wohlverdiente Anerkennung. Dem am 1. d. M. nach 47 Jahren aus dem Schuldienste ausgeschiedenen Herrn Hauptlehrer Fleiß wurde heute nachträglich noch eine Ehrung zuteil, indem ihm von der Stadt ein Leder-Ruhefessel durch Bürgermeister Jacobs überreicht wurde. Das Lehrerkollegium überreichte dem langjährigen Kollegen eine Standuhr.

□ Weilburg. 4. Mai. Wehrbeitrag. Das Veranlagung Soll an Wehrbeitrag beträgt im Oberlahn-Kreis rund 118 298 M. Davon entfallen auf Weilburg 68 605 M., Runkel 5230 M., Weilmünster 11 288 M. Der Wehrbeitrag verteilt sich unter 50 Gemeinden. Zur Abrechnung kommen etwa 1300 M. in Abgang. In 12 Gemeinden des Kreises ist ein Wehrbeitrag nicht veranlagt worden.

b. Frankfurt. 6. Mai. Eine kurze Reise freud. Im hiesigen Hauptbahnhof wurden gestern zwei junge Leute aus Mainz verhaftet, welche nach Unterschlagung von 600 Mark flüchtig gegangen waren. Die Reste der Flüchtigen war nach Luxemburg geplant. Auf telefonische Nachricht konnte die Verhaftung noch rechtzeitig erfolgen.

N. Alheim. 5. Mai. Ein seltene Fahne. Der hiesige Turnverein besitzt eine alte Fahne, die aus dem Jahre 1848 stammt mit den Farben schwarz-rot-gold. Sie ist eine der ältesten und seltensten Fahnen der Deutschen Turnerschaft. Da sie wegen ihres Alters nur in den seltensten Fällen benutzt werden kann, hat der Verein sich eine neue angekauft, deren Weihe am 16. und 17. Mai stattfinden.

N. Bonndorf. 4. Mai. Erhängt. Wegen verächtlicher Liebe hat sich heute Morgen die einzige Tochter eines hiesigen reichen Landwirts erhängt.

T. Simmern (Hunsrück). 4. Mai. Mit dem Ausbau der Ueberlandzentrale des Kreises Simmern wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Der erste Ausbau soll die Orte in der Nähe der Hunsrückbahn, und zwar die Rheinhöllen umfassen. Dieser Teil soll bereits im Herbst dem Betriebe übergeben werden. Bis jetzt sind schon 30 Elektromotoren angemeldet. Entsprechend umfangreich wird sich auch der Bezug von Lichtstrom gestalten.

Simmern. 5. Mai. Persönliches. Landrat Dr. Brandt ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts im Landkreis Eifel beauftragt worden. An seiner Stelle ist dem Regierungsdirektor Böhm in Berlin die kommissarische Verwaltung des hiesigen Landratsamts übertragen worden.

e. Siegen i. M. 4. Mai. Wohnungsnot. Aus Anlaß eines besonders starken Falles von Wohnungsnot hat eine Anzahl Stadtverordneter an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, was er gegenüber diesen Verhältnissen zu tun beabsichtige. Geantwortet wird hier fast gar nicht, denn die teuren Grundstücke, eine strenge Bauordnung, hohe Straßenbaukosten und sonstige Abgaben machen die Häuser trotz der hohen Mieten unrentabel.

r. Düsseldorf. 4. Mai. Auf dem Wege von der Bank beschloffen. Ein Schatzmeister aus Benrath hatte bei einer hiesigen Bank mehrere 1000 Mark abgehoben. Als er sich nach Hause begeben wollte, bemerkte er, daß ihm 8000 Mark fehlten. Ueber den Verbleib des verschwundenen Geldes konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

† Olpe (Westf.). 4. Mai. Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Selbecke wurde das Haus des Landwirts Strauß durch ein Großfeuer in Asche gelegt. Der 74jährige Besitzer Strauß kam in den Flammen um.

o. Herfloh. 4. Mai. Wehrbeitrag bei der Ortskrankenkasse. In der Ortskrankenkasse der Schneider und verwandten Gewerbe, die der gestrigen Auflösung verfallen ist, wurde heute ein Wehrbeitrag von 8000 Mark entbeht, über dessen Entstehen noch keine Klarheit herrscht.

b. Remscheid. 4. Mai. Waldbrand. In der Umgebung ist ein großer Waldbrand ausgebrochen, der 9 Stunden andauerte und beträchtlichen Schaden anrichtete.

Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Der 53. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein wurde am Montag, den 4. Mai, in Soden i. Wiesbaden, vom Vorsitzenden, Justizrat Dr. Albert Wiesbaden, eröffnet. 240 Delegierte aus dem Verbandsbereich des Regierungsbezirks Wiesbaden, den Kreisen Nassau, Gießen, Schlitz, Kreuznach, Odenbach a. M., sowie der Provinz Rheinhessen waren anwesend. Der Verbandsvorstand Wiesbaden berichtete über die vorgeschlagenen Revisionen im abgelaufenen Jahre und machte folgende Mitteilungen aus den einzelnen Genossenschaften: 89 Kreditgenossenschaften wurden revidiert. Bei allen Revisionen sind schwere materielle Mängel nicht zu Tage getreten, vor allem sind zahlreiche ländliche Kassen zur revidierungsfähigen Schuldenklärung übergegangen; bei einem Prozent hat die Kontrolle des Kassabuch und des Kassenbuchs völlig verlagert. In dem wirtschaftlich schwierigen Jahre

1913 sind Verluste an Ausständen bescheiden geblieben. Absolut risikolose Geschäfte gibt es vor allem bei Genossenschaften nicht. Sehr erfreulich ist, zu konstatieren, daß die Vereine durchaus die

Notwendigkeit der Liquidität

erkannt haben. Einzelne Vereine stehen mit ihren Spareinlagen nicht auf der Höhe. Geben sie doch bei Spareinlagen den Nichtmitgliedern geringere Zinssätze als den Kassenangehörigen. Die Vereine des Verbandes hatten im abgelaufenen Jahre ca. 200.000 M. Kursverluste an prima Wertpapieren zu verzeichnen. Die dem Verbandsangehörigen 78 Genossenschaften haben 78.960 Mitglieder, mithin 474 mehr als im Vorjahre. 408 von diesem Mehr entfallen allein auf den Frankfurter Spar- und Vorhutverein von Eisenbahnbediensteten. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben die Summe von 27.046.467 Mark (26.497.052 M. im Vorjahre) erreicht, die Reserven sind auf 12.289.703 M. (12.483.891 M. i. V.) anwachsend. Die Bilanzsumme hat Ende 1913 192.760.917 Mark betragen, der im Jahre 1913 erzielte Reingewinn berechnet sich auf 2.737.182 Mark = 6,78 Prozent. Der größte, dem Verband angehörende Verein ist der Vorhutverein Wiesbaden mit 64, der in Münster i. Taunus mit 60 und der in Framersheim mit 100 Mitgliedern.

Bezüglich der Dividendenausüttung stehen mit zehn Prozent an erster Stelle der Verein Frankfurt-Niederrad, Frankfurt-Donau und Frankfurt-Seebach, es folgen mit je 8 Prozent Gewerbelasse Frankfurt a. M., Verein Hörsing und Verein Schupbach, während mit 4 Prozent die niedrige Dividende erzielten die beiden Eisenbahn-Beamten- und Arbeiter-Kassen in Frankfurt a. M. und der Verein Langenfeld.

Die 78 Genossenschaften befehlen aus 73 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau- und 2 Betriebsgenossenschaften. Von ihnen haben 50 die unbeschränkte, 28 die beschränkte Haftpflicht, von den 72 Kreditgenossenschaften 50 die unbeschränkte und 22 die beschränkte Haftpflicht.

In der sich an den Bericht anschließenden Diskussion rief der Anwalt des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes Prof. Dr. Erüger-Charlottenburg, daß die Genossenschaften, die die unbeschränkte Haftpflicht besitzen, diese beibehalten, daß der Verband das Zieljahr 1913 in dieser Weise überwinden, müsse auf die Liquidität der Genossenschaften zurückgeführt werden. Die Kreditgenossenschaften müßten bei einer größeren Kreditgabe zuerst die Entwicklung dieses Kreditgeschäftes prüfen. Das erfreuliche Bild des Verbandes in 1913 komme vor allem auch daher, daß er den Grundsatz befolgt: Vorsicht in der Kreditgewährung.

Anwalt Dr. Erüger referiert sodann über die Schulzdeliktischen Grundzüge im deutschen Genossenschaftsrecht und die Bedeutung des Schulzdeliktischen Verbandes für den Staat. Redner wies darauf hin, daß bei den Schulzdeliktischen Genossenschaften, die selbständige Wirtschaftsgüter besitzen, ein kaufmännischer, geschäftsmäßiger Betrieb ohne Rücksicht auf Dividende, Tantieme und Spekulationen herrsche, während die Ratteisenischen Darlehnskassen auf der Caritas aufgebaut seien. Der Allgemeine Deutsche Genossenschaftsverband wünscht gute Beziehungen zum Staat, vor allem verlangt er von ihm eine gute Genossenschaftsbegegnung, wohlwollende Behandlung, keine finanzielle Hilfe. Da die Schulzdeliktischen Genossenschaften die Bevölkerung zur Selbsthilfe erziehen, wohnt ihnen ein außerordentlich hoher Stellenwert inne.

Nach einem Vortrage des Direktors Schmidt-Kreuznach über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates wurden die Verhandlungen auf Dienstag, den 5. Mai, vertagt.

(Zweiter Tag.)

Soden, 5. Mai. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden eröffnete um 9½ Uhr die Verhandlungen. Er konstatierte, daß der Verhandlungstag, was die Zahl der Teilnehmer betreffe, der glänzendste sei, der je abgehalten worden. Unter den Anwesenden bemerkte man Senator Mauser-Höcht a. M. und Landesbankrat Neusch-Wiesbaden, letzterer als Vertreter der Nassauischen Landesbank. Der Vorsitzende erstattete darauf den

Bericht über die Entwicklung des Verbandes.

Eingangs bemerkte er, daß das Genossenschaftswesen im abgelaufenen Jahre herbe Schläge erlitten habe. Der Verband (speziell sei von Zusammenbrüchen) verlor nicht, die Vorhutkassen sind nun, eine kleine Genossenschaft, leide Not. Doch seien die Berichte darüber, die gestern in Frankfurt Blättern und in denen des Bezirks erschienen, teilweise aus den Fingern gezogen und übertrieben. Kein Grund zur Besorgnis bestehe. Die Kasse, die infolge der nachlässigen Kontrolle ihres Aufsichtsrates und Vorstandes in Unordnung geraten, habe 1913 50.000 M. abgeschrieben, von denen der Aufsichtsrat und Vorstand 25.000 M. gedeckt habe; in diesem Jahre hätten die Abschreibungen 25.000 M. betragen, von welchem Betrage Aufsichtsrat und Vorstand 19.000 M. decken mußten, so daß zurzeit von den Mitgliedern nur 6000 M. aus den Geschäftsguthaben aufzubringen seien. Innerhalb 14 Tagen fände eine Generalversammlung statt, in der die Genossenschaft liquidiere.

Ueber die 73 Kreditgenossenschaften des Verbandes ist gestern berichtet worden. Der Frankfurter Spar- und Bauverein von Eisenbahnbediensteten hat einen Reingewinn von 22.681 M. erzielt, und den Mitgliedern 17.200 M. = 5 Proz. Dividende angewiesen. Der Rohstoffverein für Schuhmacher e. G. m. b. H. zu Mainz hatte 5459 M. Reingewinn, 7 Proz. Einzahlungsdividende, der Rohstoffverein für Schuhmacher e. G. m. b. H. zu Wiesbaden einen Reingewinn von 7021 M. und 5 Proz. Kapitaldividende. Im weiteren führte der Redner aus, daß durch die Kriegszurücknahme der Genossenschaften des Verbandes kein Geld entzogen worden, Hypothekennot bestehe. Um den Zusammenbrüchen im Genossenschaftswesen zu begegnen, müßten Verbesserungen geschaffen werden, die aber lediglich darin liegen dürften, die

Verbandsrevisionen

weiter auszubauen. Gefreulich sei es, daß die Direktion der Nassauischen Landesbank, nachdem sie zu Beginn des vorigen Jahres im Sparkassenverkehr Konkurrenzversuche

angestellt, dies unterlasse und nunmehr bei der Ausdehnung ihres Geschäfts auf die Genossenschaften Rücksicht nehme.

Eine Diskussion knüpfte sich nicht an diese Ausführungen, Entlassung des Verbandsdirektors erfolgte. Der Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben für 1914/15 mit 33.026 M. bzw. 11.000 M. fand die Zustimmung der Versammlung.

Direktor Reins-Mainz behandelte hierauf „die geschäftlichen Beziehungen zu industriellen Unternehmungen“. Der Redner hält eine prinzipielle Ablehnung derselben durch die Genossenschaften für falsch. Vorsicht müsse aber walten, zumal den der Industrie gegebenen Krediten ein unheimliches Wachsen innewohne.

Der Direktor der Dresdener Bank Maß-Frankfurt a. M. besprach zum Schluß das Thema „Geldmarkt und Handelsbilanz“. Als geschäftsführender Verein wurde für 1914/15 der Vorhutverein Wiesbaden, als Verbandsvorsitzender Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, 1. Vorsitzender, Direktor Reins-Mainz, 2. Vorsitzender und Direktor Neufert-Höcht a. M. gewählt, als Tagungsort 1915 Ditz an der Lahn bestimmt und Dillenburg für 1916 in Aussicht genommen. Ein Essen im Kurhaus beschloß die Tagung.

Gericht und Rechtspredung.

Der Zusammenbruch der Göttinger Bank vor der Strafkammer.

Wie uns aus Hannover telegraphisch gemeldet wird, begann gestern vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts der Prozeß gegen die früheren Direktoren der 1911 zusammengebrochenen Göttinger Bank, Niepenhausen und Meese, sowie das frühere Aufsichtsratsmitglied Senator Kaufmann. Der Prozeß ist von Göttingen nach Hannover verlegt worden, da es sich herausgestellt hat, daß es in Göttingen nicht möglich gewesen ist, eine Strafkammer von Richtern zu bilden, die nicht durch Affiliations an dem Zusammenbruch der Bank in irgend einer Form beteiligt waren.

Vermischtes.

Ein Streit um den Nachlaß des Gismörderers Hopf.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Alia“ in Ludwigshafen, die dem Gismörderer Hopf nach dem Tode seiner zweiten Frau 20.000 Mark ausbezahlt hatte, klagte jetzt auf Herausgabe des Nachlasses des hingerichteten Hopf. Das Landgericht Frankfurt a. M. erkannte jetzt, wie uns telegraphisch gemeldet wird, dem Antrag der klagenden Partei gemäß, jedoch fest der gesamte Nachlaß Hopfs der Versicherungs-Gesellschaft zufällt.

Feuersbrunst.

In dem Dorfe Steined in Südtirol, das aus 155 Häusern besteht, brach nachts eine große Feuersbrunst aus. Gegen 100 Wohnhäuser sind niedergebrannt. Von den etwa 1000 Bewohnern sind über 600 obdachlos. Mehrere werden vermisst und sind voraussichtlich in den Flammen umgekommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Ein schneidender Soldat als Doppelmörder.

Aus Dresden wird uns telegraphisch: Ein im Dresdener Militärgefängnis sich befindlicher Soldat Lüders vom Chemnitzer Infanterie-Regiment Nr. 184 hat eingestanden, daß er während seiner Fahnenzeit zwei Morde begangen hat. Gemeinsam mit einem Manne namens Schmidt, habe er im Grunewald einen Spaziergänger ermordet und beraubt und die Leiche verbrannt. Ferner habe er auf der Münd die Prostituierte Hannschmann, die seine Tat kannte, aus Furcht vor Verrat niedergeschossen und die Leiche ebenfalls verbrannt. Die Angaben werden jetzt auf ihre Richtigkeit geprüft.

Ein Kind durch eine Zigarre verbrannt.

Als aus dem Bahnhof in München bei einem Reisenden, der aus dem Ausverkauf hinauslief, die Zigarre entfiel, hob sie ein achtjähriges Mädchen, die Tochter des Eigentümers Fischer auf, und wollte sie dem Reisenden hinreichen. Da der Zug sich aber bereits in Bewegung gesetzt hatte, krachte das Mädchen die brennende Zigarre in die Tasche. Wenige Minuten später schlugen plötzlich aus der Kleidung des Kindes helle Flammen hervor. Der Gemeindevorsteher versuchte vergeblich, das Feuer zu löschen. Das Mädchen starb nach wenigen Stunden an den erlittenen Verletzungen.

Kurze Nachrichten.

Großfeuer in einer türkischen Stadt. In der Stadt Majahit im Vilajet Smyrna brach ein Brand aus, der 150 Geschäfte und zwei Häuser zerstörte. Der Schaden beträgt 600.000 Francs.

Rückkehr der Maria Sanchez. Die Gefängnisbehörden des Staatsgefängnisses von Alcalá bemerkten, daß die wegen der bekannten mit ihrem Vater gemeinschaftlich verübten Morde zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Tochter des Hauptmanns Sanchez seit einiger Zeit eine Anzahl von Briefen erhielt. Diese wurden beschlagnahmt und die nähere Untersuchung ergab, daß sie mit synthetischer Tinte geschrieben waren. Aus den Briefen ging hervor, daß die Sanchez einen Mordplan mit einem ihrer früheren Liebhaber ausgearbeitet hatte. Dieser hatte auch versucht, eine Gefängniswärterin zu bestechen. Die Maria Sanchez wurde darauf sofort in Einzelhaft geführt. Die Suche nach dem Liebhaber wird von der Polizei eifrig betrieben.

Die heilige Berliner Denkmalschänder? Die Untersuchung gegen den Denkmalschänder Hüter, der bekanntlich verschiedene Denkmäler der Siegesallee in Berlin beschädigte, scheint eine überraschende Wendung zu nehmen. Es gewinnt den Anschein, daß der zurzeit in Untersuchungshaft befindliche angebliche pensionierte Oberhauptsarzt der französischen Marine möglicherweise ein anderer ist. Jedenfalls hat man sich, von dieser Annahme ausgehend, mit den französischen Behörden in Verbindung gesetzt, um weiteres festzustellen.

Die Suffragette mit dem Veil. In London wurde eine Suffragette im Museum der Royal Akademie überführt, als sie mit einem Veil auf ein Porträt des Philosophen Henri James ausholte. Ein bekanntes Gemälde desselben Malers, „Sargant“, hatte bereits drei tiefe Schnitte erhalten. Ein offenbar zu ihr gehöriger Mann versuchte sie gegen die Polizisten zu verteidigen, worauf beide von dem empörten Publikum angegriffen wurden.

Die Tochter des Präsidenten als Suffragette. Man meldet aus New-York: Die Tochter des Expräsidenten Taft ist vor einigen Tagen in die politische Vereinigung für Frauenstimmrecht eingetreten. Dieser Beitritt wurde von den Suffragetten mit großer Begeisterung aufgenommen. Ihre Mutter, Frau Taft, ist nunmehr, um gegen den Schritt ihrer Tochter zu protestieren, Mitglied der Vereinigung von Connecticut zur Bekämpfung des Suffragettentums geworden.

Wiesbadener Sportzeitung.

Die Olympiade Berlin 1916.



Die Kaiser-Wilhelmsplakette.

Deutschland rükt sich, um in der Olympiade 1916, die bekanntlich im Berliner Stadion stattfinden wird, ehrenvoll zu betheiligen. Auch der Kaiser unterstützt den Sport durch die Stiftung der vorstehend wiedergegebenen Olympiaplakette, die den Siegern in den Olympiaprüfungskämpfen verliehen wird.

Eine Olympia-Lotterie. Dem Deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele ist die Genehmigung erteilt worden, eine Geldlotterie mit einem Spielfeldkapital von 600.000 M. und einem Reinertrage von 300.000 M. auszuspielen und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Pferdesport.

m. Mannheim, 5. Mai. Reusenpark-Jagdrennen. 4000 M. 1000 Meter. 1. Optm. Frhr. v. Gutenberg's Comus II. (Herr v. Besterhagen), 2. La Bourle, 3. Shannon Lad. 7 liefen. Tot. 165:10; Pl. 21, 12, 16:10. — Mainmarkt-Jagdrennen. 5000 M. 2500 Meter. 1. G. Reites Theresie (Herr Döbel), 2. Argile, 3. Prehon. 9 liefen. Tot. 36:10; Pl. 17, 18, 22:10. — Trüblinas-Dürdenrennen. 3000 M. 2500 Mtr. 1. G. Ludwigs Sunbath (Wei.), 2. Peßmisch, 3. Donatello. 5 liefen. Tot. 23:10; Pl. 23, 46:10. — Preis der Stadt Mannheim. 20.000 M. 4200 Meter. 1. Frhr. v. Schrader's Ven Trovato (St. Frhr. v. Berghem), 2. Iskoobah, 3. Saint Rules. 11 liefen. Tot. 22:10; Pl. 14, 15, 24:10. — Preis vom Odenwald. 5000 M. 3500 Meter. 1. G. Ernst's Pinton (Jontheer de Nevelaer), 2. Spanisch Galleon, 3. Cape Florizel. 5 liefen. Tot. 37:10; Pl. 23, 24:10. — Prämien-Jagdrennen. 9000 M. 3800 Meter. 1. G. Suermont's Nappe (St. v. Herder), 2. Nordstern, 3. Batum. 7 liefen. Tot. 54:10; Pl. 15, 14, 14:10.

St. Ouen, 5. Mai. (Privattelegr.) Prix du Blavet. 3000 Francs. 3200 Meter. 1. Shields Minas (S. William), 2. Liska, 3. Pelargonium. 9 liefen. Tot. 23:10; Pl. 13, 19, 15:10. — Prix de Morgat. 4000 Francs. 3000 Meter. 1. J. Henneff's L'Impetueux (M. Carter), 2. Cendre de Chene, 3. Libérateur. 9 liefen. Tot. 24:10; Pl. 33, 32, 17:10. — Prix d'Orléans. 3000 Francs. 2800 Meter. 1. Comte P. du Verdiers Tanit II (Maisonville), 2. Strins II, 3. Jsinbon. 14 liefen. Tot. 182:10; Pl. 37, 27, 76:10. — Prix de l'Odéon. 4000 Francs. 2800 Meter. 1. G. de Saint-Marns Romanos (Patriage), 2. Quorum II, 3. Conscrit. 6 liefen. Tot. 33:10; Pl. 23, 36:10. — Prix Quand-Même. 10.000 Francs. 3400 Meter. 1. Goutten de Tourry's Baladeur II (J. Bara), 2. Balise de Voyage, 3. La Topaze. 9 liefen. Tot. 289:10; Pl. 40, 17, 32:10. — Prix de Penmarc'h. 5000 Francs. 3800 Meter. 1. Comte de Nemusats Sinai (Hawkins), 2. Leon III, 3. Le Potache. 9 liefen. Tot. 33:10; Pl. 13, 23, 14:10.

Automobil- u. Radiosport.

Taunus-Höhen-Fahrt.

Es dürften viele Kreise sich für die Grundzüge interessieren, welche für diese Wagenprüfungs-Fahrt von dem veranstaltenden Club zwecks Ermittlung eines zu verlässigen Tourenwagens festgelegt wurden. Zunächst handelt es sich durchaus nicht um ein Rennen, sondern es sind recht geringe Durchschnittsgeschwindigkeiten verlangt, so von der härtesten Steuerklasse nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde. Durch die Verführung von 74 Ortschaften, welche nur im 20 Kilometer-Tempo durchfahren werden dürfen, wird allerdings das Tempo der preiswerbenden Wagen auf der freien Strecke ein etwas höheres als die Durchschnittsgeschwindigkeit sein müssen, da ja die verlorene Zeit beim Durchfahren der Städte und Dörfer aufgeholt werden muß. Die Fahrt geht über eine Strecke von 308,3 Kilometer und beginnt am kommenden Freitag, vormittags 6 Uhr, zu welcher Zeit der erste Wagen am Start Kaiser-Wilhelm-Ring, gegenüber dem Hauptbahnhof auf die Reise geschickt wird. Die Reise geht über Chausseehaus, Hohe Wurzel, Langenschwalbach, Laufmühle, Everschied, Diethardt, Nalätten, Holzhausen, Eisinghofen, Nassau, Welschmündorf, Montabaur, Diez, Rollhaus, Banrod, Süßerfische, Renhof, Niedernhausen, Schloßborn, Königstein, Oberursel, Domburg, Saalburg, Hungen, Weiburg, Weilmünster, Schmitt, Großer Feldberg, Glashütten, Idstein, Platte. Sieger sind diejenigen Fahrer, welche die wenigsten Strafpunkte von der Fahrleitung auf Grund der Kontrollbücher berechnet erhielten. In jedem Wagen befindet sich ein Unparteilicher, meist Offiziere der hiesigen Garnison, welcher in ein Kontrollbuch sich alle Begebenheiten während der Fahrt notiert und dem Preisgericht zu berichten hat. Mit Strafpunkten belegt wird jedes zu frühe oder zu späte Eintreffen an der Kontrolle, Stillstehen des Motors, Verführung, Notwendigkeit von

KNORR

Die kluge Hausfrau verwendet nur

Knorr-Suppenwürfel.

weil sie ausgiebiger sind als andere und außerdem am besten schmecken.

48 Sorten, wie: Weibrettchen, Sieben Schwaben, 1 Würfel 3 Teller 10 Bgl.

Nachfüllen von Benzin, Öl oder Wasser, Vornehmen von Reparaturen, Verspätung am Start, usw. Die Konkurrenz ist in allen Stücken aufs sorgfältigste vorbereitet und der veranstaltende Club konnte bereits von den gemeldeten Fahrern hören, daß die Taunushöhen-Fahrt in ihrer Durchführung als musterhaft bezeichnet werden könnte. Das Ziel der Fahrt befindet sich auf der Platte, wo Freitag nachmittag von 2½ Uhr ab die Fahrer eintreffen und Militär-Musik stattfindet.

Turnen.

4. Diez, 5. Mai. Am Sonntag fand hier unter Leitung des Ganturwartes Münch-Hagenburg das Frauenturnen des Bahn-Dill-Gaues statt. Morgens hatten die Turnvereine Turnfahrten unternommen. Vertreten waren die Damenabteilungen der Vereine Bad Ems, Diez, Braunsfels, Hagenburg, Herborn, Limburg, Stralsberg, Weilsburg, Dillenburg, Weiserburg und Gemünden. Die Übungen bestanden in Marschübungen, Stabübungen und Ringturnen, an den Schaukelringen und am Reck. Im Herbst d. J. wird ein größeres Frauenturnen in Herborn abgehalten werden. Als Ort für die Gau-Frauenturnen im Jahre 1915 wurde Hagenburg gewählt.

Wassersport.

se. Niederwalluf, 5. Mai. Die für nächsten Sonntag anberaumte Regatta des Segelclubs Rheingau mußte wegen nicht genügend abgegebener Meldungen verschoben werden. Die Regatta des Rheinischen Segelverbandes, die ebenfalls für hier vorgesehen ist, wird am 21. Mai abgehalten.

Lawn Tennis u. Golf.

Lawn Tennis-Turnier. Das diesjährige Internationale Lawn-Tennis-Turnier auf den Sportplätzen der Kurverwaltung „Blumenwiese“ beginnt am Samstag, 6. Mai. Zahlreiche Nennungen sind bereits ergangen, sodass wieder ein interessanter Sport zu erwarten ist. Ein numerierter Tribünenzettel, gültig für die Dauer des Turniers, kostet 10 Mark, eine Zuschauerkarte gültig für die Dauer des Turniers für die Plätze selbst 4 Mark.

Luftschiffahrt.

Freiballonfahrt. Am Sonntag morgen 10 Uhr flog der Ballon „Mainz-Wiesbaden“ in Gegenwart der Herren der Freiballonabteilung des Deutschen Luftfahrerverbandes vom hiesigen Gaswerk aus auf, womit die Sitzung der Herren, die zu ernster Beratung nach hier gekommen waren, einen würdigen Abschluß fand. Die drei bekannten Ballonfahrer, Dr. Brödelmann, Hauptmann Krey und de la Duinaute, die zusammen schon über 200 Freiballoonfahrten geflügt, nahmen an der Fahrt teil, die über die herrlichste Umgebung Wiesbadens bis nach Eitorf bei Bonn führte. Der Ballon nahm seinen Weg in 1500 Meter Höhe über Langenschwalbach, Nassau, Ems, an Koblenz vorbei in das Tal der schönen Sie. Stets blieb der Rhein in Sicht und vor allem das Siebengebirge mit seinem eigenartigen Charakter bot im Sonnenglanz einen bezaubernden Anblick. Die Landung wurde gegen 1 Uhr von Hauptmann Krey sehr glatt durchgeführt und bereits abends 7 Uhr waren die Herren wieder in Wiesbaden angelangt. Alle erklärten, eine der schönsten Fahrten ihres Lebens gemacht zu haben.

Letzte Drahtnachrichten.

Beforgnisse um Kaiser Franz Josef.

Aus Wien meldet ein Telegramm: In Hof- und politischen Kreisen ist man besorgt, weil der Verlauf der Krankheit des Kaisers eine plötzliche kritische Wendung befürchten lassen.

Eisenbahnunfall.

Bei dem luxemburgischen Orte Uffingen rannte der Schnellzug Luxemburg-Büttich auf einen leeren Personenzug. 6 Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben und zertrümmert. Einige Reisende des Schnell-

zuges wurden erheblich verletzt. Andere kamen mit leichten Quetschungen davon.

Rundgebungen für Mexiko.

In Brüssel fand gestern abend eine große Manifestation zu Gunsten Mexikos und der mexikanischen Sache statt. Sie war von der südamerikanischen und spanischen Kolonie veranstaltet worden. Zahlreiche, zum Teil recht scharfe Reden wurden gegen die Haltung der Vereinigten Staaten gehalten. Die Solidarität des lateinischen Amerika wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Straßen zum mexikanischen, holländischen und argentinischen Konsulat, wo begeisterte Hochrufe ausgedrückt wurden.

Die Ulsterfrage.

Die „Times“ melden, daß gestern früh in London eine private Zusammenkunft zwischen Premierminister Asquith, dem Führer der Konservativen Bonar Law und dem ungekrönten König von Ulster Sir Edward Carson stattfand. Das Blatt weist nochmals auf die Bemühungen der drei Politiker hin, unter allen Umständen die Ulsterfrage zu einer Lösung zu bringen.

Die der „L.“ aus London meldet, wird ein Teil der die Blockade an der Ulsterküste bildenden Kriegsschiffe zurückgezogen werden.

Wahlweiber-Attentate.

Der Draht meldet aus London: Wahlweiber versuchten das Wasser-Reservoir der Donsbury-Wasserleitung im Penitence-Distrikt in die Luft zu sprengen. Eine Bombe, deren Zündschnur ausgegangen war, wurde unter dem Benzinhauss gefunden. Im Falle der Explosion hätte diese das gesamte Reservoir plötzlich entleert und unberechenbaren Schaden angerichtet.

2000 Arbeiter streiken.

Aus merkwürdiger Ursache ist gestern auf dem Ausstellungsfelde von ein Streik ausgebrochen. Ein Arbeiter war vormittags in dem Negerdörfchen auf das Dach eines Hauses geklettert und hatte von dort aus die Schwarzen genedelt. Die Polizei ging, als der Arbeiter ihrer Aufforderung, herunterzukommen, nicht nachkam, mit Gewalt gegen ihn vor. Andere Arbeiter kamen ihm zu Hilfe und es entspann sich zwischen ihnen und der Polizei eine Prügelei. Sämtliche Arbeiter, die auf dem Ausstellungsgelände beschäftigt waren, etwa 2000, haben die Arbeit niedergelegt und in einer heute stattfindenden Versammlung soll über ihr weiteres Verhalten beschlossen werden.

Diebstahl zu Spionagezwecken.

Wie gestern gemeldet wurde, ist auf einem Boot in Dänkirchen das Verschlussschloß einer 76 Millimeter-Kanone geklaut worden. Als die Diebe verfolgt wurden, warfen sie das Schloß weg. Die von der Militärverwaltung eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Tat von langer Hand vorbereitet war. Zur allgemeinen Überraschung stellte sich heraus, daß das Verschlussschloß eines 80 Millimeter-Geschützes ebenfalls verschwunden war. Man glaubt, daß mehrere Kanoniere des in Dänkirchen stehenden Artillerie-Regiments ihre Hand im Spiele haben.

Ehestand im portugiesischen Königshaus?

Aus Rom wird uns telegraphisch gemeldet: Einem Florentiner Blatt wird aus dem Vatikan mitgeteilt, daß die Gemahlin des Königs Manuel von Portugal beim Vatikan die Auflösung ihrer Ehe wegen Unersättlichkeit beantragt habe. Das päpstliche Tribunal verweigert jede Auskunft.

Doppelmord aus Nähe.

Ein schweres Verbrechen hat sich in der Nähe von Ligier ereignet, indem ein 77 Jahre alter Kolonist und

sein 17jähriger Enkel in furchtbarer Weise ermordet wurden. Man fand ihre Leichen gräßlich verstümmelt im Hofe ihres Besitztums liegen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um den Mord eines entlassenen Angefallenen handelt. Man ist ihm bereits auf der Spur.

Die Katastrophe auf hoher See.

In New York liegen jetzt nähere Einzelheiten über die bereits gemeldete Schiffskatastrophe vor, die sich bei Sattler Island ereignet hat. Der Name des von dem deutschen Dampfer „Seydlitz“ beobachteten, in hellen Flammen stehenden und steuerlos umhertreibenden Schiffes ist „Columbia“, ein englisches Transportschiff, das sich auf der Reise von Antwerpen nach New York befand. Nach einem drahtlosen Telegramm des Dampfers „Granconia“ ist von diesem ein mit 13 Überlebenden besetztes Boot aufgenommen worden. Die „Granconia“ sucht augenblicklich nach einem 2. Rettungsboot, in dem sich der Kapitän, 2 Offiziere und 17 Mann befinden sollen. An Bord des englischen Transportschiffes haben sich mehrere schwere Explosionen ereignet, die großen Schaden anrichteten; es wurden auch u. a. die Apparate für den drahtlosen Verkehr zerstört, so daß es dem Dampfer unmöglich war, Notsignale zu entsenden. An der Unglücksstelle kreuzen zur Zeit verschiedene Dampfer, die sich auf der Suche nach weiteren Überlebenden der „Columbia“ befinden.

Dynamit-Explosion.

Aus New York wird gemeldet: Das Dynamit-Magazin der Regierung von Panama ist durch eine Explosion zerstört worden. Acht Personen wurden getötet, neunzehn wurden schwer verletzt.

Die Kämpfe auf San Domingo.

Aus Washington wird gemeldet: Die Truppen Reconte Basquez wurden bei Vega auf San Domingo geschlagen. Basquez selbst wurde verwundet.

Ein Aufstand gegen Huerta.

Einem New Yorker Telegramm aus Juarez zufolge, hat sich die Garnison der Föderierten in der Stadt Mexiko gegen Huerta empört. In den Straßen der Stadt soll ein heftiger Kampf toben.

Mexiko und die Panama-Ausstellung.

Die mexikanische Regierung hat ihre Beteiligung an der Panama-Ausstellung abgelehnt.

Zur Eröffnung des Panamakanals.

Aus Tokio wird gemeldet: Japan hat beschlossen, zwei Kriegsschiffe zur Teilnahme an der Eröffnung des Panamakanals zu entsenden.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

B. A.: Allgemeine Rechtsrundfrage über Erbschaftsangelegenheiten gibt es nicht. Es gelten hier die örtlichen Bestimmungen, die von mancherlei Umständen abhängen. Unseres Erachtens dürfte in Ihrem Falle der Bürgermeister nicht so ohne weiteres die von Ihnen gepflanzte Farnweide entfernen lassen. Er mußte Ihnen zum mindesten erst eine Frist zu deren Beseitigung setzen. Wir raten Ihnen zu einer Beschwerde bei dem Landrate.

Hohenlohe Suppenwürfel

ergeben in wenigen Minuten Kochzeit die köstlichsten Suppen. Pilant und fein. 50 Sorten; 2-3 Zeller nur 10 Pf.

A 511

Der reichste Mann der Welt



„Ich bin leider einmal zum Sparen gezwungen. Der einzige Kaffee, der mir schmeckt, ist billig, weil er mit

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet wird.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist trotz seiner Billigkeit dem vornehmen Feinschmecker unentbehrlich. Es gibt dem Kaffee einen pikanten Geschmack, sowie einen köstlichen Duft und verleiht ihm eine goldbraune Farbe.

Es soll ein reiches Spick und Spitz sein
wenn sie nur Lust haben

Rheinpfeile

Wundermittel für alle
Zwischen und Gichtschmerzen
unverwundbar



„Ganz frisch vom Block
überall erhältlich“

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO

in
Carton

J. Eggermann, Schneider, Westendstr. 3

verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Zutaten 28 Mk.,
komplett 45 Mk. Damenkleid 20 Mk., komplett 50 Mk. Volle
Garantie für Ein- u. Mehrfachverwendung. Postkarte genügt.

Plakate

in jeder Ausführung liefert schnell
und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolastr. 11. Mauritiusstr. 12

Spargelmarkt.

Nieder-Jugelheim, 4. Mai. Spargel 1. Sorte 48 bis 55 Mark, 2. Sorte 30 bis 35 Mark, Rhabarber 5-6 Mark, Birnen 35 Mark der Zentner.

Heidesheim, 4. Mai. Spargel 1. Sorte 50-60 Mark, 2. Sorte 30-40 Mark, Rhabarber 5-7 Mark der Zentner.

— **Groß-Geran, 5. Mai.** Infolge großer Nachfrage war das Geschäft auf unserem letzten Ferkelmarkt sehr lebhaft, so daß der ganze Auftrieb von 948 Tieren alsbald verkauft war. Die Preise bewegten sich in ihrer bisherigen Höhe und sind für Ferkel 13-30 M., für Springer 23-32 M. und für Einleier 40-45 M. pro Stück bezahlt worden.

Knaus & Co.

Langgasse 31 — Taunusstr. 1
Spezialist f. Augenrillen



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +18 niedrigste Temperatur +8
Barometer: gestern 758,3 mm heute 755,3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 7. Mai:

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, zeitweise auch trübe, noch einzelne Regenschläge. Temperatur wenig geändert.

Niedererschlagshöhe seit gestern

Heilburg	2	Erlr
Heilberg	4	Wibenhauen
Reulrich	11	Schwarzenborn
Marburg	7	Rassel

Wasserstand: Rheinpegel Gaub: gestern 2.64, heute 2.61 Zahn
pegel: gestern 1.34, heute 1.60

7. Mai	Sonnenaufgang	4.21	Mondaufgang	4.37
	Sonnenuntergang	7.32	Monduntergang	2.58

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Sch. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Lokale Dringlichkeits: Dr. G.
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Carl Dietel; für den Reklame- und Inseratenteil:
Carl Berner. *Smilga in Wiesbaden*



**Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke**

Man nehme — so man hat — sagt das Kochbuch, diese alte Rinsenwahrheit fällt noch mancher am Küchenherbschaffenden Hausfrau ein, wenn sie beabsichtigt, zum Sonntagsgespraten eine besonders feine Sauce zu bereiten, zu der aber die vielen kleinen und doch so wichtigen Zutaten nicht mehr zu beschaffen sind. — Und doch gibt es eine so überaus einfache und billige Abhilfe, die es selbst der kleinsten Rinsin gestattet, große Abwechslung in besten Saucen zu bieten. — Ein Rotti-Saucen-Würfel (nicht zu verwechseln mit den altbekannten Rotti-Suppen- und Bouillonwürfeln) wird nur mit Wasser, ohne jede weitere Zutat aufgekocht und die beste Sauce (Käpern, Sardellen, Tomaten, Gulasch, Braten usw.) steht fix und fertig auf dem Tisch. — Also: man nehme — einfach den Rotti-Saucen-Würfel und jede Schwierigkeit ist beseitigt.

Nachdruck

diskont 4, Lombardzinsfuß 5, Pr
obligationen mit 2 sind hypothekar abgesichert.

[illegible]

Nassauer Leben.

Ebbes vum unserm Stammtisch.

Birreche: Gure bestamme! Hab' ich eich's nit immer geseht: es gibt noch emol Froh? Und ihr Kumbärn hab' mich ausgelacht. De Birre holt aber Recht behalle, weil er e halwer Wetterprophet is. Im Sundaag holt ich merr mein wem' Nocher Kumbärn dem sei Dred und vunn mein' Schwiegerich' sein Gaul gelehnt, unn hab' emol e flaa' Tour noch Reihof gemacht. Dinner de Platt konnt merr ich, deß e ganz Nazahl Buchsämmcher ganz schwarz verbroren Laab hat; die Danne unn Richte hawe aach die Ohren, anropos die lunge Sprosse hänge losse; unn die Reihof Banern wollte mit merr wette, deß die ganz Koppelent des Unglück hätt. Die ganze Miete wärn in de Nacht um Samstag verbroren, unn se hätte sich bloß gewonnen, deß es nit zur Abwechslung e bißje gelehnt hätt. Bei der Gelegenheit hab ich merr aach emol den abgeholtste Wald stammern Jagdschloß geseh't; e ganz aaktänntig Plätzje; ich glawe, merr sehn Summerich und Rambach druffstelle. Schab vor den scheene Wald!

Hannphilipp: Do brauch merr doch nit bis noch Reihof zu fahrn! Hier holt de Froh aach Unheil genug angericht. Die Gaarteerdbeern losse die Kepp heute, vill lunge Gemieser hawe deß Laab kriecht, unn die Gärtner gemietere wie die kanädische Weibcher, deß es wider nix gab unn de Schade noch gar nit ze iverich' wär. Uff dem Markt war alles gleich e Kaaanigkeit deirer, sogar des Seig, des in de Miltbeeter gezege werd unn gar nix vum de Käst gepiert hott, is im Preis geliche; bloß vor die Spariele war des Wetter ginstig; se schicke nit su schnell aus dem Boden unn die Kumbärn iver'm Abet' lenne deshalb ver- 'Daag länger mit dem delikate Gemies' uffwarte. Ja, es is so: su lang die Eißheilige nit voriewer sinn, muh merr sich uff enn Ridschlag gefahrt mache; de April war dies- mal vill zu schee; aaktant deß im April die Natur noch e bißje zerick sei soll, is es schon e paar Joch umgekehrt. Merr maant allemol grad, die Jahreszeite hätte sich ge- nemert!

Schorf: Do is niemand annerfchter draa schuld als wie die fliegende Eißverkäfer! Kaum gadt die Sann e bißje freindlich unn warm vum Himmel, dann werrn gleich die Maronistän pensioniert unn die Marante-Ka- pante Italiano planze sich an de bekannte Dohrfahrt, Ver- gaarteigänga usw. uff unn mache die Kinner, Lehrbuewe unn Mädcher mit ihm Frucht unn Banilleis glidlich. De Wiesbadener Postexpresident holt zwar e Verordnung ernaugewe, deß die Verkäufer an Kinner unner verach- telt laa Eis verkunsumiern derffe unn deß se von öffent- liche Spielfläß mindestens awaahunnert Meter während

de Spielzeit entfernt bleibe misse, aber Sinjore Pazzaroni hat sich ziemlich weit Gewisse; wann die Luft sauer is, geht's Weisheit unidentiert.

Birreche: Merr muh jo die Zeit aach lewe losse, aber die Eltern solle de Kinner des Eisaaische strenger verbitte unn enn die Kinn' unn Reh-Penningskinder nit su leicht gewee; ersicht neilich bunn ich beowacht, wie su e flauer Knirps, dem sei Mutter zeh Penning vor e paar Wasserwed oder gar vor e Heft mitgewe hott, sei Vermeege in Eis aage- leht hott unn hinnedrinn entweder sei Mutter oder de Leh- rer oder se alle zwaa beloge hott, er hätt sein Grosche ver- lorn oder sonst ebbes gemogelt. Jo, so mache's die Verschier unn dann komme se haam, flage iver Leibweh, unn die Mutter muh mit dem Kamilleisdelche de ganze Daag unn die halb Nacht Umischla mache. Die Kinner friebe ewe zu frieh, zu oft unn, wer's hott, aach zu vill Geld in die Hand! Wenn ich noch draa denke, wie unfer Mamer su e Bub war! El' Reddag warsch's, wann merr enn Kreizer emol vunn de Großmutter kriecht hott, unn ich domit in enn Konditorlade, um sich vor den Kreizer Allerhand ze kaafel. Deß waarn nämlich lauter su Abfallbrode, die de Konditor doch nit merr verwenne konnt, aber mir Buewe hawe die Finger abgetelt bis an de Elleboack!

Hannphilipp: Es is so, Birre, die Jugend is ver- mehnt, unn die Alte sinn oft schuld draa, weil se aach gern schundele. Bunn was lenne dann aach die vilte Wader- maacher, die heitsjedag doch fast all merr oder weniger Kon- ditor sinn, egerinn? Bunn was die viele Gafes? In de Waarnheier aldis bei Hauskapelle oder Gramophonmuff Tee, Kaffee, Chotofat, Kaka, Eis, Gebäd allerhand Art, unn deß Publikum is ganz damit einverstanne! Frierer wann merr sich emol Sundaags e Notabene leiste wollt, is merr hinner die alt Kolonnad oder uff die Boofitt unn hott e Schälche Kaffee getrunke, de Ruche dezu hott merr sich gedocht oder allemol mitgebrocht! Ja, ja, ihr Kumbärn, merr bunn hier weit gebrocht!

Schorf: Neht heert merr emol mit eier Kanne- gichekeri uff; frieber war so Wisbare, so vor fufzig Joch, e flaa Städtje unn jetzt is es e Großstadt, do bacht eier Bergleich nit merr. Deß merr er doch am Samstag gekel- hawe, wie die awaahunnert Amerikaner hier dorch die Bädermetropole gefahrn sinn! iver verzia Wage unn aa Mestlich hawe ich gezählt; die Infasse lame grad vunn unserm Auhanswäcker, unn an de hüfverantlegte Gefächter konnte merr konstatiern, daß enn deß Gaweisfriedrich unn die Bel'rob ausgezeichnet bekomme is. Sogar de Fuhr- unnernehmer, mit sein Vornam e Namensvetter mit merr, hott sich e Goupag ellans geleist, unn ich hätt enn beinah vor de Präsident gehalle, so vurnehm hott er drinn gelose. Zum Schluß lame noch drei oder vier leere Wage unn ich frug den aane Aufseher, ob ich eiseite derffe, e bißje mitfahen beim Denfell, es wär merr jo nit um de Schampagner zu duhn! Die Schab dacht jo so wie so bezahlt werrn.

Birreche: Neht heert merr emol so enn Pichner; beim Denfell fahrn unn laan Schampagner ze drinke, deß gibts jo gar nit! Bei dene viele dauende Pläsche, die der do leiche hott, kimmis uff e paar hunderd doch nit an! Die Amerikaner solle jo e ganz riefa Bestellung gemacht hawe unn nächstens geht enn Extrazug mit Schampagnerfische noch Hamburg, um mit dem neieße Dapagdamper Vater- land noch Amerika zu wannern. Awer Spah bei Zeit, Wisbare läßt sich nit lumpe, wann su nowete Aurgäht komme; merr sinn doch amol die Weltkuradt, unn des muh merr aach dorch die Tat beweiße. Merr griecher jeht sogar noch zwaa Stadtrat mehr, wie's am leste Freitag in de Sitzung gewincht is worrn unn wann's aut geht unn die annern Stadtväter sinn mit eiverhanne, friebe sogar die ganz links five enn Stadtrat. Es is jo wohl ebbes vunn Auhannel unn Politik im Rothes geschwezt worrn, aber merr launs doch nit Jedem Recht mache. No, merr werrns jo demnachst heern, ob die Aub verhannt werd oder nit!

Hannphilipp: Su e biße Depposition schab gar nix, sonst kunn merr jo drum werfele oder uff erre Regelbahn errausteale, wär in de Magistrat soll, merr bunn noch so vill lichte Männer in unferer Vaterhadt, deß aam die Wahl weh dacht, aber losse merr nur unfer Stadtväter sich die Kepp drüber verbroche, wer des Glid unnern hawe soll!

Schorf: Ganz mei Ansicht, mir drei hätte jo ganz schee Zeit dezu, su e Bekje noch neweher mit zu verieh; aber merr muh aach nit iverall sei Ros drinn stede hawe! Saat emol, ich bin getern Mibdag dorch die Elleboogack, unn wie ich an de Schloßplatz kam, do sehn ich unfern lieve Postzeinspektor mit emm Wachtmaacher am Markt- brinche sich' unn sich die Strooch betraachte! Deß muh wege dem bevorstehende Kaiserbeich sei; jedenfalls hott er abtariert losse, wie weit des lieve Publikum sich uffstelle derff, wo die berittene Schulleit sich ze postiern hawe usw. Am End werd doch nit de ganze Platz su abgesperrt, daß laa Mensch do passiern kann!

Birreche: Was kann merr wisse, wann unfer Willen kimm, kann merr so wie so nit su do verbeilaase, wie merr gern möcht; merr muh Order bariern. So is merr's vortig Joch basiert, wie Majestät do war unn ich wollt mei Steuer noch forz vor halb aa' Uhr bezale; der Schumann, es war laa hiesiger, saut: „Hier lenne se nicht durch, meinets- wene zahlen se jar feene Steuer!“ unn deß hab ich befolat, weil's e Schumann saut, zwaa Dag druff hat ich emm Mahnzettel!

Hannphilipp: Dies Joch muh merr iverhaabt lang warte, bis merr sein Bettel kriecht, se werrn mich doch nit vergesse hawe! Awer merr wolte de Deiwel nit an die Wand muble; Christian kumm, hol die Wabe, hier hohte aach e Dokemer Mark, laaf derr e Landhaus devor. Sicht er miß? Sonst Gure!

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif:

Fahrtplan ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Rückreise
	Salon	Vorkab.
Coblenz	3.60	2.40
Bonn	6.50	4.30
Köln	7.50	5.00
Rotterdam	14.50	9.50
London	36.20	23.00
Hull	29.90	19.50

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra. Veranstellung erforderlich.

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags	6.20	bis	Schnellfahrt täglich
Sonn- u. Feiertags	7.20	Rotterdam	9.35 bis Köln
Anschluss nach London und Hull täglich ausser Sonntags			

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

täglich Köln	von Sonn- u. Feiertags 1.25 bis St. Goarshausen und zurück	Schnellfahrt tägl. 3.55 bis Coblenz
-----------------	---	---

Großer Schuhverkauf!

Neu, Muster und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paare, letzte Neuheiten in Leder, Stoff, weiches für sehr gut eignen, wer- den sehr billig verkauft.

Neugasse 22

Carow's Zahn-Praxis

Inhaber: **M. Wagner**, prakt. Dentist
Kirchgasse 44, I. WIESBADEN. Kirchgasse 44, I.
Sprechstunden: von 8—12 und von 2—7 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.
Atelier für modernen Zahnersatz.
Zähne inkl. Kautschukplatten schon von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, Mk. 56.— an.
Anfertigung von Gaumenplatten in Gold, Silber und Aluminium. (Grosse Vorzüge in Bezug auf Haltbarkeit und angenehmes Tragen.)
Spezialität: Gaumenloser Ersatz.
Goldkronen und -Brücken, Stützabzahn, Porzellan- arbeiten, Regulierung schiefstehender Zähne, Obturatoren etc. bei mässigen Preisen.
Garantie für alle Arbeiten, für guten Sitz, Haltbarkeit und vor allem naturgetreues Aussehen.
Mein Operationszimmer u. Laboratorium sind der Neuzeit entsprechend mit allen modernen Instrumenten versehen.
Über 100 Dank- und Anerkennungsschreiben die in meinem Wartezimmer aufliegen, sprechen sich nur lobend aus über die schonende, korrekte und preiswerte Behandlung und stehen jedermann zur Einsicht offen.
Zahnziehen fast schmerzlos.
Plombierungen in Gold, Porzellan, Cement und Amalgam billig und preiswert. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis. Der Versuch überzeugt und macht Sie zum dankbaren Patienten.
3826

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei

Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Dohlfeldstrasse 16
direkt am Niddelsberg.

Blau-weißer Gartenkies
nie die Farbe verlierend, billigt wagen-, farren- und forstweisse Kohlenhandel - Expedition

W. Ruppert & Co.,
Waufruststrasse 5.
219,8 Telefon 32.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus. Tel. 26 u. 5518.
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Ziehung am 12., 13., 14., 15., 16. Mai

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Veste COBURG
360000 Lose, 17553 Geldgewinne = Mark:

3600000
1000000
500000
100000

Hauptgewinne Mk.:
Nur Bar Geld

Coburger Geld-Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
zu haben in allen Lotteriegeschäften, Loseverkaufsstellen, dem Preuss. Landeslotterieverband, Berlin, Geibergstr. 2 und durch

H. C. Kröger Lud. Müller & Co.
Berlin W. Friedrichstr. 193a. Berlin W. Warderscher Markt 10.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893

28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden

- Ausgabe 3%, 4% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
- Annahme von Spareinlagen bis 10000 M.
- Annahme von Gelddepositen.
- Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
- Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).
- An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
- Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
- Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
- Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
- Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
- Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
- Uebnahme von Kauf- und Gütersteigergeldern.
- Kredite in laufender Rechnung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

3180 180/7

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Trauringe

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

W. Sauerland, Wiesbaden,
Schulgasse 7, neben Bormass. 3834

Verpackungen

von Einzel-Sendungen Porzellan, Glas, Kausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Löstern, Kunstschalen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, etc. etc.

Abholung :: Versendung :: Versicherung
Leihkisten für Pianos, Flügel, Hunde etc.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
Bureau: Nikolaistr. 5.

Wandwagen, eis. Bettstelle
für billige zu verk. Perder-
straße 21, 2. Stg. 1894

Wandwagen, eis. Bettstelle
für billige zu verk. Perder-
straße 21, 2. Stg. 1894

Wandwagen, eis. Bettstelle
für billige zu verk. Perder-
straße 21, 2. Stg. 1894

Kaufgesuche
Wandwagen, eis. Bettstelle
für billige zu verk. Perder-
straße 21, 2. Stg. 1894

Unterricht.



Handels-Schule

Handels-Schule
Lehranstalt
an Platz von bestem Ruf.
Gegründet 1898.
64 Kirchstraße 64
(Wahlstraße-Ecke).
Fernsprecher 3766.
An u. Mitte jed. Monats
Beginn neuer 3-, 4- und
6-Monatskurse sowie
Tag- und Abendkurse
in allen handelswissen-
schaftlichen Fächern.
Nach Schluss der Kurse:
Einsprache - Empfehlungen.
Prospekte gerne zu Diensten.
Die Direktion:
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Kapitalien.

Kapitalien.
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Verschiedenes.

Verschiedenes.
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Rohrstühle

Rohrstühle
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Wahrräder-Reparaturen

Wahrräder-Reparaturen
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Gartenkies

Gartenkies
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

Echte Heideschäfchen

Echte Heideschäfchen
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

**PATENT-RO-
KÖCHLING**
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

**PATENT-RO-
KÖCHLING**
Lehrer Leicher.
Lehrer des Vereins Deutscher
Handelslehrer, Bücherrevisor
und techn. Sachverständiger.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

**Nach
Amerika**

mit den großen
Doppelschrauben-
Schiffen und Colon-
Postdampfern des
**Norddeutschen
Lloyd**

Regelmäßige
Verbindungen
nach allen
Abseigen Weltteilen

Nähere Auskunft,
Fahrtkarten und Drucksachen
durch
**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Vertretungen

Wiesbaden:
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 56.

1914

Damenbart

Damenbart
Häufige Haare an Händen und
Armen werden leicht, schmerz-
los und gefahrlos in einigen Minuten
entfernt mit

**Rino-
Depilatorium**

**Rino-
Depilatorium**
Dieses Enthaarungspulver wird ein-
fach mit Wasser angefeuchtet und
einige Minuten aufgelegt.
Greift die Haut nicht an.
Flacon Mk. 1.25.

Nur echt mit Firma:
Roh. Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden
Depots:

Drogerie Siebert, am Schloss.
Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.
Drogerie Badke, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lill, Moritzstr. 12.
Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Drog. Madenheimer, Bismarckstr. 1.
Nero-Drogerie, Nerostrasse 48.
Drog. A. Junke, Kais.-Friedr.-R. 30.
Drogerie W. Graefe, Webergasse.
Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101.
Drogerie Alexi, Michelsberg 9.
Drog. W. Geipel, Bleichstrasse 19.
Drog. J. Minor, Schwalbachstr. 49.
Drog. C. Portzehl, Rheinstr. 67.
Drog. J. Roos Nf., Wagemannstr. 57.
Drog. R. Sauter, Oranienstr. 50.
Drog. F. Sperling, Moritzstr. 24.
Drog. Th. Wachsmuth, Emserstr. 64.
Drog. C. Witzel, Michelsberg 11.

Strickmaschinen
für häusl. Erwerb. Anzahl. 30
bis 50 Mk. Rich. Wülfel, Mühl-
hausen i. Th. 98133

Frau Nerger, Chronologin
(Entwerfen jeder Angelegenheit).
Ellenbogenstraße 15, Sinterb., 1.
18547

Chronologin Frau Löw
Sinterb. Str. 11, 11. Stg., D. r.
Täglich zu sprechen. 3918

Paris rue Charlot 85, Carini
Spez.-Frauenarzt. Verl.
Sie mein Gratisbüchlein u. sag.
Sie ausdrücklich dabei, seit
welchem Monat Sie zu klagen
haben. Porto 20 Pf. *7755

Syphilis-

Syphilis-
Heilung in kürzester Zeit ohne
Schmerz, ohne Entzündung,
ohne Schmiererei, ohne sonstige
Gifte, ohne Verunsicherung.
Überall abfolgt unangenehm
durchführbar. Nachweis folgend
frei ohne jede Verpflichtung in
Verständnis. Auskunft ohne Kosten.
nach Buchst. Dr. A. Decker
G.m.b.H. in Wiesbaden (Vauflg.).

Hämorrhoiden-

Hämorrhoiden-
Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg
angewandt, verlangen sofort kostenlose
Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Auf-
druck durch Apotheker Dr. A. Ucker
G.m.b.H. in Wiesbaden (Kreis Bornau N.-L.).

Prof. Ehrlich's

Prof. Ehrlich's
gentile Erzeugnisse für
Syphilitiker.

Ausfl. Broch. 2 Stk. rasche u.
gründl. Heilung all. Unterleibs-
leiden, ohne Verunsicherung, ohne
Rückfall! Diskr. verschl. Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thiesgen's
Biochemisches Heilverfahren.
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzenstr. 45 (Hauptbahnhof).
Köln, U. Sachsenhausen 9.
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

Prof. Ehrlich's

Prof. Ehrlich's
gentile Erzeugnisse für
Syphilitiker.

Prof. Ehrlich's

Regensichere Mäntel

für Stadt, Reise etc.

Kein Gummi,
sondern
luftdurchlässiger
neuer Stoff,
sportfarbig und blau,
Form genau wie Bild,
(auch geschlossen zu tragen)

Mk. **38** bis **55**

J. Hertz

Wiesbaden
— Langgasse 20. —

29/2

Kredit auch nach auswärts.

Möbel

Möbel
Auf Kredit!
Einzelne Stücke von
5.- Mark Anzahlung an.
Ganze Einrichtungen
mit kleinster Anzahlung.

**Möbel- und
Warenhaus**

Anzüge

Anzüge
J. Wolf
Friedrichstr. 41.
Kinderwagen!
Kleinste Abzahlung!

Damen-Konfektion — Kleiderstoffe — Gardinen
— Vitrinen — Federbetten — Teppiche. —

Reelle Bedienung!

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Rolf

Rolf
von St. Wendel, SZ. 21519,
preisgekrönt. Schäferhund-
rude, gelbgrau gewollt,
mit klass. Typ, gesund und
kräftig, steht
frei zum Decken.
Nachweisbar beste Ver-
erbung. Zuchtbewertg. stets
„Vorzüglich“. E. Walter,
Wiesbaden, Goebenstr. 26, I. L.

Verkauf eines Sohlsens.

Am Samstag, den 9. ds. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, soll auf
dem Hofe der Artillerie-Kaserne Wiesbaden (Gersdorffstraße) ein
acht Wochen altes, kräftig gewachsenes Fohlen öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkauft werden.
2. Abteilung Geldarz.-Kreis, 27 Dranten.
3041

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 7. Mai cr.,
morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich in meinen Auktionsräum

3 Marktplatz 3
nachverzeichnete zum Nachlaß des verstorbenen Bräutl. von Bergen
u. a. gehörigen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:
2 komplette Eichen-Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 komplette
Eichen-Einrichtung, Betten, Spiegel, Kleider- u. Weisszeug-
schrank, Kommoden, Konsolen, Eichen-Damen-Schreibtisch,
Salon-Sekretär, Eichen-Kleiderschränke, Tische, Stühle,
Salongarnituren, einzelne Sofas, Nachttische, Staffelei,
Spiegel mit u. ohne Trum, Delgemälde, Bilder, Marmor-
pedustel, Regulatoren, Violoncello, Leinwand, Porzellan,
Weisszeug, Schmuckstücke, antike Tassen, Miniaturen,
Mikroskop, Dvornigläser, Lüster für Gas und elektr. Licht,
Küchensmangel, Waschmaschine, Badewanne, 2 eiserne Decken,
Küchenschür., Anrichte, Glas Porzell., Küchen- u. Kochgesch., etc.
meistbietend gegen Barzahlung. 71/5

Bernhard Rosenau, Auktionator und Taxator
3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Fest-Abend

Montag,
den 11. Mai 1914,
abends 7 Uhr

im Kurhaus
zu
Wiesbaden

für die
Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Bunter Abend

veranstaltet von Mitgliedern des Kgl. Theaters.
Frau Balzer, Fr. Bommer, Fr. Eichelsheim,
Frau Hans-Zoeppfel, Herr Lichtenstein,
Herr Rehkopf, Herr von Schenk.
Conferencier: Herr Herrmann.
Am Flügel: Kgl. Kapellmeister Arthur Rother.

Ball
im blumengeschmückten grossen Saal.
Ball-Leiter: Herr Bier. Anzug: Gesellschaftsanzug.

Wiener-Café.
Rote Kreuz-Kapelle. — Damen-Orchester des
Spangenberg'schen Konservatoriums.
Beginn des bunten Abends 7 Uhr. Beginn des Balles
nach dem Abendessen etwa 9 Uhr.

Eintrittskarten: Loge und Mittelloge 10 Mk.,
I. Parkett 6 Mk., II. Parkett und Ranggalerie Vor-
der- und Rückst. 5 Mk. Eintrittskarten, die nur
zum Besuch des Balles und Eintritt in den Saal von
9 Uhr abends ab berechtigen, 4 Mk. (grüne Karten).
Ganze Logen sind, so lange Vorrat da ist, im
Städtischen Verkehrsbüro zu erhalten. Preis: 200 Mk.

In den Restaurationsräumen findet nach dem
bunten Abend gemeinschaftliches Abendessen an
kleinen Tischen statt. Vorausbestellungen werden
im Kurhaus-Restaurant entgegengenommen. Die
Netto-Einnahmen aus dem Restaurationsbetrieb
fallen der Roten Kreuz-Sammlung zu.

Die Ausschmückung des Saales erfolgt durch
die Firma A. Weber & Co. hier.

Vorverkauf der Karten bei den Firmen Engel,
Ecke Wilhelm- und Rheinstraße, Erkel, Ecke Wil-
helm- und Taunusstraße, Weltz, Wilhelmstraße 40,
Carl Koch, Michelsberg, Ecke Kirchgasse, Optiz,
Webergasse 17, Städtisches Verkehrsbüro, Kur-
hausplatz 3.
K Vom 9. Mai ab nur noch Vorverkauf bei der
Kurhaus-Kasse. 3928

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags - Anstalt
Nikolastraße 11. G. m. b. H. Mauritsstrasse 12.

Trauer - Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- | Nr. 365
sprecher | u. 6470. **J. Hertz**
Langgasse 20. 28/9

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 1. Mai: Kleinfürher Karl Steinmetz, 46 J. Ehe Frau Renning,
geb. Dienst, 63 J. Stütze Emma Scholl, 25 J. Ehefrau Pauline Freitag,
geb. Niefer, 58 J. — Am 2. Mai: Rudolf Sprengel, 2 J. — Am 3. Mai:
Karl Stodthausen, 74 J. Schülerin Hildegard Wapp, 9 J. Jungs-
ide Ludwig Hennemann, 71 J. — Am 4. Mai: Puhfrau Johannecke Koch,
80 J. Gefängnisdirektor und Hauptmann a. D. Max Rühlow, 61 J.

Frau Margarethe Heinemann

heute morgen sanft entschlafen.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heinemann.

Wiesbaden, Naumburg, Dortmund, Köln, den 5. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai, nach-
mittag 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 18678

